Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 38 (1950)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint am 15. des Monats
Redaktion und Administration: Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten Tel. 5 32 91

Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freiexpl. Fr. 2.—
Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

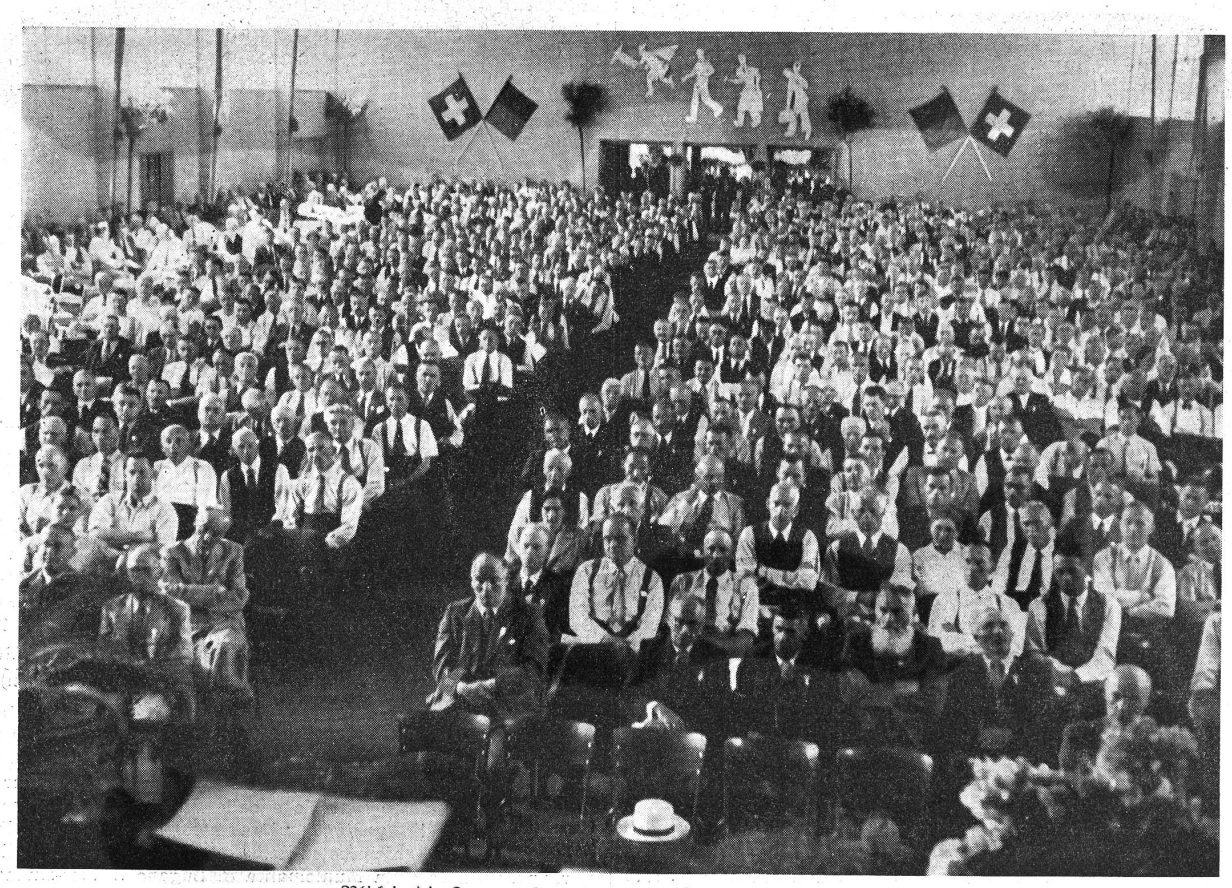
Gesamtauflage 20 000 Exemplare | Olten, den 18. Juli 1950 | 38. Jahrgang – Nr. 8

Der 47. schweiz. Raiffeisenverbandstag in Lugano

vom 25. und 26. Juni 1950

1500 Landmänner aus allen 22 Kantonen vereinigen sich zur ersten schweiz. Raiffeisenlandsgemeinde im sonnigen Tessin. Freudig blicken sie auf 50jährige, fruchtbare Kleinarbeit im Dienste einer großen sozialen Idee zurück. Begeistert wird im Vierährenzeichen freundeidgenössisch die Bruderhand gereicht und Treuhaltung an ein blühendes Selbsthilfewerk kleiner Landleute gelobt.

Der erste schweizerische Raiffeisenkongreß an den paradiesischen Gestaden des Luganersees ist zu einem Glanzpunkt in der 50jährigen Geschichte der schweizerischen Raiffenbewegung geworden. Das erstmals auserkorene Gebiet am romantischen Ceresio und die Begehung eines halben Jahrhunderts uneigennützigen, opferfreudigen Wirkens zum Wohle des Schwachen und Hilfsbedürftigen übten eine derartige Zugkraft aus, daß die Fassungskraft des Konferenzortes weit überstiegen worden wäre, hätte nicht die letztjährige Statutenrevision eine Reduktion des Delegationsrechtes gebracht, die sich bei der erstmaligen Anwendung eher als zu wenig weitgehend erwies. Dank der intensiven, bis in alle Details ergangenen Organisationsarbeit war es möglich, den 1500 Delegierten, die auf nicht weniger als 71 Hotels verteilt waren, unter etwelchem Einbezug von Locarno, angenehme Unterkunft zu bieten und im ständigen Fierasaal ein einigermaßen genügendes Versammlungslokal zu prä-



Blick in die Hauptversammlung vom 26. Juni im Fiera-Saal.

sentieren, das noch auszubauen ist, wenn Lugano seine Eignung als Großkongreßort definitiv unter Beweis stellen will. Mitgeholfen zum guten Gelingen haben das prächtige Wetter und die fast durchwegs verständnisvolle, disziplinierte Haltung der Delegierten, die dem mit guter Ordnung übereinstimmenden Raiffeisennamen Ehre einlegten.

Die Tagung dürfte die angestrebten Ziele: Weckruf zur Geschlossenheit, Befestigung des Zusammengehörigkeitsgefühls auf gesamtschweizerischem Boden mit patriotischem Leitmotiv, vermehrtes Verständnis für unsere erprobte Selbsthilfeidee weitgehend erreicht haben. Bestätigung hiefür wird die Entwicklung während der kommenden Jahre zu bringen haben, zu welcher die Tagung von Lugano allermindestens verheißungsvoller Auftakt geworden ist. Die zuverlässigste Unterlage liefert der ohne jegliche Außenhilfe erzielte, 50jährige rückschlagsfreie Aufstieg, der nicht nur Güte und Zeitgemäßheit der Idee, sondern auch die Richtigkeit der straffen Organisation bestätigte und ein prächtiges Selbsthilfewollen und Selbsthilfekönnen unserer einfachen Landleute zum Ausdruck bringt. Dabei fiel einmal mehr die wohltuende Tatsache auf, daß sich im Raiffeisenbund biedere Miteidgenossen aller vier Sprachgebiete freudig und stolz die Hand zu ersprießlicher Zusammenarbeit reichen und ebensowenig wie konfessionelle und politische Unterschiede Einigkeit und Geschlossenheit zu beeinträchtigen vermögen, wenn es gilt, ein solches vaterländisches Werk aufzubauen. Es sind stets rührende Höhepunkte, wenn im Zeichen des weißen Kreuzes im roten Feld und im Vierährenzeichen des Raiffeisengedankens verschiedensprachig die Heimatlieder ertönen und damit ein feierliches Treuebekenntnis an Vaterland und Raiffeisentum gen Himmel steigt.

Vermochte auch der erste in seinen Gemarkungen abgehaltene Raiffeisenkongreß im Tessin die Offiziellen (inkl. die landwirtschaftlichen Führerkreise) nicht voll zu erwärmen, war es doch bedeutsam, daß der Vorsteher des kantonalen Landwirtschaftsdepartementes ebenso wie die Direktion der landwirtschaftlichen Schule von Mezzana freudig Anteil nahmen und dabei Ausführungen an Mann gebracht werden konnten, welche vermehrtes Verständnis für die oft wenig beneidenswerte Lage des Tessinerbauers brachten, dessen Los, aus christlichem und freundeidgenössischem Empfinden heraus zu erleichtern, zum Lieblingspostulat der Leitung des schweizerischen Raiffeisenverbandes geworden ist. Der Verbandstag hat in dieser Richtung eine wertvolle Unterstützung der bisherigen Pionierarbeit gebracht und zukunftsfreudig gestimmt, aber auch dargetan, wie überall der Raiffeisengedanke nur durch gute Leistungen sich Bahn zu brechen vermag.

Neben dem Rückblick auf ein wiederum günstig verlaufenes Geschäftsjahr verband sich in Lugano die hohe Genugtuung, das Werk unseres großen Pioniers Traber ein halbes Jahrhundert siegreich und grundsatztreu durch alle Anfeindungen hindurchgefochten zu sehen und heute, wie vor 50 Jahren, den echten, wahren Genossenschaftsgedanken zu verkörpern, der nur in der Hochhaltung der nie alternden Grundsätze der christlichen Sittenlehre ein dauernd solides Fundament besitzt.

Es waren erhabene Stunden hoher Genugtuung über fruchtbare Selbsthilfearbeit eines halben Jahrhunderts, welche gestatteten, an einem herrlichen Fleck Schweizererde neue Kraft zu schöpfen zu unentwegter Weiterarbeit, die nicht im persönlichen Vorteil das höchste Ziel erblickt, wohl aber im Dienstleisten am Mitmenschen, an der dörflichen Gemeinschaft und damit an einer wichtigsten Aufbauzelle des gesunden demokratischen Staates.

Mit hoher Befriedigung blicken nicht nur die Delegierten, sondern auch die Organisatoren auf den wohlgelungenen, in bester Erinnerung fortlebenden, zu einem Markstein gewordenen 47. Verbandstag von Lugano zurück. Sie fühlen sich neugestärkt zu frisch-froher Weiterarbeit an einem aus dem schweizerischen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenkenden, soliden, kerngesunden Sozialwerk, das dem Gelde im besten Sinne des Wortes die dienende Rolle zugeteilt hat und zielbewußte Aufbauarbeit bedeutet, die auch in ersten schweizerischen Tageszeitungen, wie der „NZZ", wiederum lobende Erwähnung gefunden hat.

Der Auftakt

zum diesjährigen Verbandstag war die sehr sympathisch schlicht gehaltene Gedenkfeier vom Samstag zu Ehren des großen Tessiners und schweizerischen Staatsmannes Guiseppe Motta in Bellinzona. In geordnetem Zuge begaben sich die Spitzen der Verbandsleitung am Vormittag des 24. Juni vom Bahnhof zum Regierungsgebäude, wo sie im Großratssaal vor der Büste des für unsere Heimat so hoch verdienten, vor 10 Jahren verstorbenen Bundesrates Motta einen Kranz niederlegten, wobei Dir. Heuberger in einer italienischen Ansprache die große Bewunderung und Verehrung für diesen Eidgenossen bekundete. Sein Bestreben: größtmögliche Dienstleistung an Volk und Vaterland, Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, leidenschaftliche Hingabe an die teure Schweizerheimat auf dem Boden der christlichen Weltanschauung war je und je auch unser Ziel. Wenn wir in den kommenden Tagen unseren Freunden im Tessin die Bruderhand reichen, freundeidgenössischen Geist zum Ausdruck bringen und dem Tessiner Landvolk unsere Mithilfe im Existenzkampf anbieten, glauben wir im Sinn und Geiste Guiseppe Mottas zu handeln. Diesem großen Tessiner und Eidgenossen werden die Raiffeisenmänner allzeit ein ehrenvolles Andenken bewahren. Staatskanzler Dr. Cioccari dankte der Verbandsleitung im Namen des Staatsrates und der tessinischen Bevölkerung für diesen freundlichen Akt und hieß die Raiffeisenmänner auf tessinischem Boden freundlich willkommen.

Am Samstagnachmittag versammelten sich die Verbandsbehörden zu ihrer gemeinsamen Sitzung, indessen die Kassadelegierten bereits in großen Scharen zum Kongreßort kamen. Der Sonntagvormittag war der Bürgschaftsgenossenschaft reserviert, die im Anschluß an die Sitzung ihres Vorstandes um 11 Uhr ihre Generalversammlung abhielt. (Ueber ihren Verlauf sowie über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft im vergangenen Jahre werden wir in der nächsten Nummer berichten.)

Für den Sonntagnachmittag hatte das Verbandssekretariat, in dessen Händen die nicht einfache Aufgabe der Organisation dieser erstmals im Tessin abgehaltenen Großtagung lag, verschiedene Ausflüge vorbereitet. Nach Wunsch konnte eine 3stündige Rundfahrt auf dem Luganersee, wofür zwei Extraschiffe bereitstanden, mit Halt in Campione gemacht, eine Bergfahrt auf den San Salvatore oder Monte Bré unternommen oder einer der 7 Extra-Cars zu einem Ausflug um den Collino d'oro nach Morcote benützt werden. Und das herrliche Wetter hatte dieser südlichen Landschaft allen Reiz und alle Schönheit verliehen. Herzliche Freude über die Wonne dieses Heimatfleckens, aber auch innige Anteilnahme um die Härte des Existenzkampfes der Landbevölkerung erfüllte die Raiffeisenmannen von der deutschen und welschen Schweiz bei ihrem Bekanntwerden mit dem italienischen Teil unserer Heimat.

Ein Erlebnis wie noch selten dieser Art war

der Begrüßungsabend

vom Sonntag in der großen Fiera-Halle, die zum Bersten voll war, als punkt 20 Uhr die Società filarmonica di Biganello mit dem Militärmarsch „Reggimenti ticinesi" die Festveranstaltung eröffnete. Und die Befriedigung über die Wahl des Tagungsortes, die Erwartung der Programmgestaltung des Abends, die Freude des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsbewußtseins entfachten sich zur Flamme der Begeisterung, als Dir. Heuberger an Gäste und Raiffeisenmänner von nah und fern seine herzliche, wohlklingende Begrüßungsansprache hielt und dabei in der Sprache jedes Delegierten u. a. ausführte:

»A voi, cari amici del Ticino e del Grigione italiano, presento a questa nostra serata in primo luogo il più cordiale benvenuto d'apertura del 47esimo congresso Raiffeisen svizzero.

E' per me un grand' onore ed un immenso piacere il poter porgervi il saluto del comitato centrale e della direzione dell'Unione svizzera delle Casse rurali. Avantutto mi permetto salutare il comitato della giovane federazione ticinese ed il suo presidente, professor Plino Ceppi, il rappresentante della Municipalità di Lugano il Vice-sindaco Signor Montorfani.«

„Im Namen der Verbandsorgane heiße ich Euch alle, die Ihr aus allen 22 Kantonen hierher geeilt seid und bereits bezaubernde Schönheiten genossen, auf diesem herrlichen Fleck Schweizererde herzlich willkommen.

Haben wir heute die Gelegenheit, wackere Miteidgenossen italienischer Zunge zu begrüßen, gilt unser Sympathiegruß insbesondere der im ersten Entwicklungsstadium befindlichen Raiffeisenbewegung im Tessin. Wohl hat schon vor 27 Jahren ein Tessiner Traber, der regsame Dorfpfarrer Novelli von Sonvico, die erste Raiffeisenkasse gegründet, die heute bereits 1 Million Franken verwaltet. Wie es aber überall Spätlauber gibt, vermochte die Bewegung im Tessin erst vor wenigen Jahren vermehrt Fuß zu fassen, als der Luganeser Advokat Emilio Riva in Wort und Schrift für sie eintrat und 1947 der Unterverband gegründet wurde. Vor 70 Jahren hat der Gottharddurchstich die Eidgenossen beidseits des Gotthards einander näher gebracht. Am 28. Februar 1880 haben sich oben im Gotthardmassiv Nord und Süd die Hand gereicht, und heute ist es uns vergönnt, dem oft hart ums tägliche Brot ringenden Tessiner Bauer Raiffeisenhilfe anzubieten, ein Werk der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zu vollbringen, ihn, den lieben Miteidgenossen italienischer Zunge, wirtschaftlich und moralisch zu unterstützen.

Seid gegrüßt, Raiffeisenmänner aus allen Gauen der lieben Heimat vom Rhein zur Rhone, vom Jura zu den Alpen, seid gegrüßt Ihr Freunde aus den entlegenen Tälern von Graubünden und Wallis. Mitarbeit im Dienste einer großen, seit 50 Jahren segensreich wirkenden Idee hat Euch hieher geführt, aber auch die Freude und berechtigte Genugtuung über ein durch gute Zusammenarbeit in vollendeter Selbsthilfe zur Blüte gebrachtes Werk."

» Je suis fort heureux que les Raiffeisenistes de la Suisse romande participent si nombreux à cette manifestation de sympathies à nos amis tessinois. Je suis persuadé que ce sera un excellent stimulant pour surmonter les difficultés et pour faire pénétrer à bientôt dans une large mesure notre idée dans ce beau canton.

MM. J'ai eu le privilège, ce printemps, d'assister à une série d'assemblées de fédérations en Suisse romande. J'en ai emporté d'excellentes impressions et encore la conviction que notre Suisse une et diverse est composée d'une façon fort heureuse. Avec une joie profonde j'ai pu me rendre compte d'un excellent esprit qui règne dans vos rangs, esprit qui démontre que nos nobles principes n'ont rien perdu de leur actualité et si jamais un vent défavorable voulait se faire sentir, ce serait la Suisse romande qui rétablirait l'équilibre. Soyez-en chaleureusement remerciés! «

»Avon paucs onns, ina pintga minoritad el moviment Raiffeisen, haveis vus dau in stupent exempel alla populaziun dellas valladas alpinas. Per ina buna part haveis vus realisau il problem dil credit rural cun sforz personal. 30 flurentas cassas fan onur a vus ed il pievel romontsch.

E sche ils Grischuns han buca saviu dar l'aua cara de lur glatschers ai ticinesi, haveis vus Romontschs segir plascher de sustener, sco bien vischin, era el Tessin, l'idea de nies grond amitg, Gieri Baumberger. Oz e ier han ils festigiau sugl Alp Su quei grond benefactur dellas populaziuns de nossas muntognas che ha declarau avon 20 onns: en mintga vischnaunca ina Cassa Raiffeisen.«

Ich schließe mit einem Gruß ans Gastland Tessin:

»Oltre 1500 raiffeisenisti sono venuti per ammirare le bellezze del caro Ticino, per manifestare il loro attaccamento al nostro ideale, ma specialmente per dimostrare le simpatie a voi confederati e raiffeisenisti ticinesi.

Ringrazio di cuore la città di Lugano del suo gentile accoglimento, ringrazio le società che ben volentieri si sono messe a nostra disposizione per animare la nostra serata patriottica e ticinese.

Blick auf die Bühne während der Hauptversammlung.

Sotto la divisa ‚liberi e svizzeri', il Ticino è entrato, 150 anni fa, nella Confederazione elvetica.

Questa è, ed era sempre anche la divisa dei Raiffeisenisti svizzeri. Questa sera, siamo tutti ticinesi, perchè noi tutti amiamo la libertà e la Svizzera.«

Nach diesen begeisternden Begrüßungsworten an jeden Teilnehmer, kam das echt Tessinische zu Gehör. Die „Bambini ticinesi" durchhallten mit ihren silberklaren Stimmen den weiten Raum und sangen schönste Weisen aus ihrem so reichen italienischen Liederschatz. Dann hatte es der Präsident des tessinischen Unterverbandes der Raiffeisenkassen, Prof. Ceppi von Morbio Superiore, leicht, den Gästen und Freunden aus der übrigen Schweiz die Grüße seiner Landsleute zu überbringen, wobei er im wohlklingenden Laut seiner schönen Sprache erklärte:

»Siamo certi che la decisione di convocare sulle belle sponde del Ceresio i molti seguaci di Raiffeisen non è solo dovuta alla rinomanza delle nostre bellezze naturali, al fascino dei nostri paesaggi. E anche, e forse soprattutto, dovuta a quell' intimo spirito di solidarietà confederale che aleggia nelle nostre file, a premio del nostro cauto ma sicuro affermarci di questi ultimi anni: 18 Casse ticinesi non sono ancora un gran numero a cospetto della forte compagine svizzera: sono però un buon primo passo. Esempio operante di mutualità, il raiffeisenismo cooperativo si avvia a divenire anche nel nostro cantone un forte ramo del già potente albero svizzero che nei suoi 50 anni di vita mai ha mostrato inclinature, mai ha prestato il fianco a critiche, vero esempio di assoluta probità.«

Und wiederum verbanden die Bambini und die Canterini ticinesi diesen Gruß ihres Landsmannes durch ihre weiteren, unaufhaltsam neue Begeisterung auslösenden Tessinerweisen, mit dem herzlichen Willkommgruß des Vertreters der Stadt Lugano, Vizestadtammann Montorfani, der seiner Freude über die Anberaumung unseres diesjährigen Verbandstages nach Lugano, der „Königin des Ceresio", Ausdruck gab, die Raiffeisenmänner zu ihren bisherigen Erfolgen beglückwünschte und sie

zu weiterer, uneigennütziger Arbeit im Dienste des Volkes aufmunterte.

Den Höhepunkt der prächtigen Darbietungen der Vereine der Gaststadt bildeten wohl die akrobatischen Leistungen der Turner, die den Teilnehmern höchste Bewunderung abrangen. Und dann folgten, umrahmt von weiteren Lieder- und Musikvorträgen, die Grüße der Miteidgenossen aus den andern Sprachgebieten unserer Heimat. Den Gruß der Deutschschweizer entbot Kassier Math. Werder von Sins (Aarg.) u. a. mit folgenden Worten:

„Der erste Gruß am heutigen Vortag des 47. Verbandstages gilt unserm Tagungskanton Tessin.

Wir Deutschschweizer grüßen Dich, Du schöner Tessin, als die Sonnenstube unseres lieben Vaterlandes, Tessin und die Sonne ist ein Begriff. Ein Begriff, der uns Freude und Erholung schenkt! Wir grüßen auch die lieben Ticinesi. Wir grüßen sie als ein freiheitsliebendes Volk, das versteht, das kostbare Gut der Schweizerfreiheit sorgsam zu bewahren.

Der zweite Gruß gilt den Delegierten! Tessin und Gotthard sind Symbole für unsere Bewegung. Um in das Sonnenland des Tessins mit seinen unvergleichlichen Naturschönheiten zu gelangen, müssen wir das gewaltige Bergmassiv des St. Gotthards, mit seinen granitenen Felsen, überwinden. Erinnern wir uns da nicht an unsern Aufstieg in der Raiffeisenbewegung, der auch steinig und mit vielen Hindernissen verbunden ist? Mag aber der Weg noch so steil und voller Schwierigkeiten sein, er führt uns hinauf in die klaren Höhen, wo wir mit herrlicher Fernsicht belohnt werden, wo wir hinabschauen können auf ein tatkräftiges Werk der Solidarität in unsern Raiffeisenkassen.

Mein dritter und letzter Gruß gilt dem Verband. Den Verbandsbehörden, wie den Angestellten und Mitarbeitern. Wenn wir vom Raiffeisenverband sprechen, so hegen wir nicht das Gefühl eines lästigen Kontrollorgans, sondern die freundschaftlichen Gefühle eines stets hilfsbereiten Ueberwachungsorgans, welches das unsern Kassen anvertraute fremde Gut sorgsam überwacht. Wir grüßen im Verband einen der größten Förderer der Volkswohlfahrt unseres Landes. Wenn an unsern Delegiertenversammlungen nicht mit großen Vergabungen geprotzt wird, so schenkte uns der Verband im Verlaufe der Jahre viele Millionen Franken, durch seine Sparsamkeit im Betrieb und vor allem durch seine wohlfundierte Zentralkasse, die uns die Möglichkeit gibt, unsere flüssigen Gelder zinstragend anzulegen. Der Darlehenskassenverband schenkt unserer ländlichen Bevölkerung durch seine Tätigkeit etwas vom Schönsten, nämlich den Mut und das Vertrauen in sich selbst. Wir grüßen im Verband auch den treuen Wächter über unsere Fundamentalgrundsätze und freuen uns an seinen taktvollen und wohlgemeinten Mahnungen und Revisionsberichten Endlich grüßen wir im Verband die lebendige Seele unserer Bewegung. Ohne unsern Verband wären unsere Kassen nicht lebensfähig. Vereinigt im Verband aber sind wir heute was wir sind, eine festgefügte Organisation, die im volkswirtschaftlichen Leben unseres Vaterlandes nicht wegzudenken wäre."

Als Vertreter der westschweizerischen Raiffeisendelegierten sprach H. Berthoud von Vernier, der die Freundschaft der Raiffeisenkassen der verschiedenen Sprach- und Kulturgebiete unseres Landes feierte und den tessinischen Freunden zurief:

« Nous formons les vœux pour la prospérité et le développement du mouvement raiffeiseniste dans le canton du Tessin. Avec son inlassable persévérance dans la propagation des Caisses locales, c'est le corollaire indispensable au travail accompli par les autorités en faveur de l'agriculture. Le salut ne vient pas de l'Etat mais des agriculteurs eux-mêmes. »

Und als letzter richtete Kassapräsident Thomas Fidel Quinter von Truns in seiner kräftigen vierten Landessprache den Gruß der romanischen Kassen an die große Raiffeisenfamilie:

»En rosch e cun desideri strusch capeivel essan nus vegni tgi tras ed auters sur ils cuolms entochen cheu en la idylica capitala de nos compatriots e vischins dil maiestus Tessin.

Per cheu sco vers amitgs ed umens che intendan en spezial il beinstar dil concarstgau, porscher in l'auter il maun e cultivar per entginas uras vera amicezia.

Per cheu tener revista dil vargau, e,

Per cheu sinstruit e sentusiasmar per las lavurs che sepresentan a nus el futur.

En num dil pievel romontsch, ataschau allas Cassas de Raiffeisen ed en num dellas Cassas romontschas admettel jeu a Vus tuts.

Nies salid romontsch — nies salid cordial-carin.«

So bot der patriotisch gehaltene Begrüßungsabend ein lebendiges Bild der bunten Vielgestaltigkeit unseres Landes und seiner Bevölkerung, einer Landsgemeinde im besten Sinne des Wortes, und war Ausdruck der Lebendigkeit sowie der inneren Geschlossenheit und Festigkeit der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung.

Dir. Heuberger, der Inspirator und Leiter dieser prachtvollen, jedem Teilnehmer wohl unvergeßlichen Veranstaltung schloß den Abend mit dem besonderen Dank an die mitwirkenden Vereine der Gaststadt Lugano, worauf die Musik zum Abschied ein Potpourri aus dem Kranze unserer schönen Heimatlieder intonierte.

Die Generalversammlung

vom Montagvormittag fand wiederum draußen in der Fiera-Halle statt. Kurz nach halb 9 Uhr eröffnete Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster (St. Gallen) die Verhandlungen. Er entbot den rund 1500 Delegierten aus allen 22 Kantonen herzlichen Willkommgruß und dankte den anwesenden Gästen, unter ihnen den Herren Staatsrat Canevascini, Vorsteher des kantonalen Landwirtschaftsdepartementes des Kantons Tessin, Prof. Maspoli von der tessinischen Landwirtschaftsschule Mezzano, Dr. Brugger vom Schweiz. Bauernsekretariat in Brugg, Dr. Reimann von der eidg. Bankenkommission, sowie den Vertretern der Presse für ihre Teilnahme und ihre Sympathie. Einen speziellen Gruß richtete er sodann an die Raiffeisenfreunde im Tessin und führte aus:

Es ist das erste Mal seit dem bald 50jährigen Bestehen unseres Verbandes, daß wir im italienisch sprechenden Landesteil tagen und damit den sprachverbindenden Charakter unseres Verbandes in besonderer Weise zum Ausdruck bringen. Die zahlreiche Beteiligung ist mir Beweis, daß die Wahl der vornehmen Visitenstube unseres Südkantons eine glückliche war und Sie mit den damit verfolgten Zielen einig gehen. Ihre Anteilnahme ist mir aber auch ein erfreuliches Zeichen kräftig pulsierenden Raiffeisenlebens und lebhaften Interesses für unsere große und zeitgemäße Sozialidee.

Der Tessin ist das jüngste Raiffeisengebiet der Schweiz. Wie der Benjamin jeder Familie besonders ans Herz wächst, so ist es auch in der großen, das ganze Land umspannenden Raiffeisenfamilie. Den wackern, unter nicht leichten Verhältnissen sich vorwärts arbeitenden tessinischen Freunden unsere Sympathie zu beweisen, ist der besondere Zweck unserer Tagung. Mehr noch aber der Drang, dem Tessin und seiner hart ums Dasein ringenden Landbevölkerung freundeidgenössisch unsere Erfahrung nutzbar zu machen und zu ihrem wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehen beizutragen.

Der Tessin ist für uns nicht nur Sonnenland, sondern wertgeschätzte Schweizererde, unerläßlicher Bestandteil der Eidgenossenschaft. Er ist aber auch der Kanton, der in der Person von Bundesrat Giuseppe Motta einen der größten Eidgenossen hervorgebracht hat, dessen Geschick und dessen internationalem Ansehen wir — neben der Vorsehung — nicht zuletzt die Verschonung von den beiden Weltkriegen zu verdanken haben.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich unser Land trotz Verschonung von zwei Weltkriegen und normalen wirtschaftlichen Verhältnissen in einem Stadium starker politischer Zwiespältigkeit befindet. Wir müssen aber aus derselben herauskommen und uns auf konstruktive Lösungen besinnen. Dazu ist jedoch notwendig, daß der Bürger von seinem demokratischen Recht Gebrauch macht und mit dem Stimmzettel seiner Meinung Ausdruck gibt. Das Volk ist der Souverän. Wenn aber bei wichtigen Abstimmungen nur 50, ja bloß 40 oder in einzelnen Kantonen nur 30 % der Stimmfähigen zur Urne gehen, zeugt dies von einem ungenügenden, für den verantwortungsbewußten Parlamentarier unbefriedigendem Interesse am Staatswohl. Wir dürfen keine Krise der Demokratie aufkommen lassen. Es wird eine vornehme Aufgabe der aus führenden Dorfkreisen sich rekrutierenden, vaterländisch gesinnten Organen der Raiffeisenkassen sein, nicht nur den Sparsinn zu fördern und vorteilhaften Kredit zu vermitteln, sondern stetsfort bei den Mitgliedern auch das Interesse am öffentlichen Wohl zu wecken und zu unterhalten und so eine wichtige volkserzieherische Aufgabe zu erfüllen und zur lebendigen Demokratie beizutragen.

Dankbar möcht ich all der wackern Raiffeisenmänner gedenken, welche jahre-, ja jahrzehntelang mit Hingabe und Opferfreude im Dienste unserer Kassen tätig gewesen und seit dem letzten Verbandstag zur großen Armee abberufen worden sind.

In besonderer Weise aber möchte ich heute an jenen Mann erinnern, der vor 50 Jahren den Grundstein zu unserem Werk gelegt, dem wir es in erster Linie zu verdanken haben, daß heute ein 900ästiges Netz blühender Raiffeisenkassen unser Land umspannt und zu einer reichen Segensquelle für unser Land geworden ist, gedenken möchte ich unseres großen, im Schatten des Kirchturms von Bichelsee ruhenden Pioniers

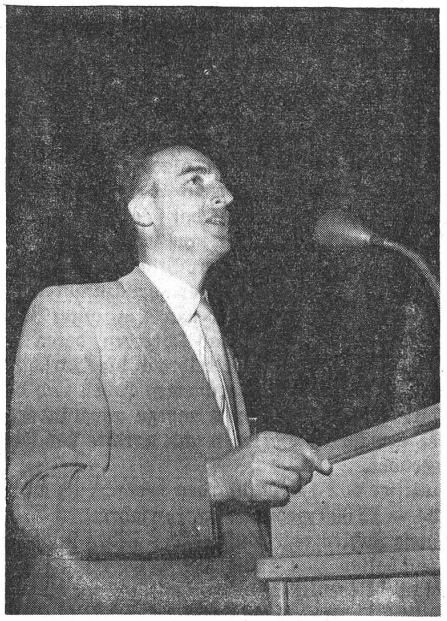
Pfarrer Joh. Ev. Traber.

Dankerfüllt blicken wir zu ihm empor, der sich durch sein von Menschen- und Gottesliebe geschaffenes Werk ein Denkmal bleibender Liebe und Dankbarkeit in unsern Herzen gesichert hat. Kräftig, gesund und wohlgefestigt, blühend und jugendfrisch steht unsere im Dienste des Kleinen und Schwachen tätige Bewegung vor uns, zu der unser Vorkämpfer vor 50 Jahren das Fundament gelegt hat.

Im Zeichen des Dankes an ihn soll unsere heutige Tagung stehen, sein Geist soll über unsern Verhandlungen schweben und so unsere Tagung zur würdigen Ehrung des großen Schöpfergeistes werden.

Nach diesem Eröffnungswort teilte der Vorsitzende mit, daß die Verbandsleitung beabsichtige, und es fand in der Versammlung begeisterte Zustimmung, der gleichzeitig auf dem Oberalppaß zu Ehren des verstorbenen Nat.-Rats G. Baumberger stattfindenden Feier die telegraphischen Grüße zu senden und damit unsere Wertschätzung gegenüber diesem großen Bergvolkfreund zu bekunden, der vor 20 Jahren in seinem Bericht an den Bundesrat über die Verbesserung der Lage der Bergbevölkerung das große Wort prägte: „Für jede Landgemeinde eine Raiffeisenkasse." Ebenso hat die Verbandsleitung im Namen des Verbandstages dem greisen Bauernführer Prof. Dr. Ernst Laur ein Telegramm gesandt und darin dem großen Freund und Förderer der Raiffeisenidee unseren Dank und unsere hohe Anerkennung ausgesprochen.

Vor der Abwicklung der geschäftlichen Traktanden gab Staatsrat G. Canevascini der Versammlung die Ehre einer Ansprache. Staatsrat Canevascini hatte schon in einem von ihm im Jahre 1943 herausgegebenen Buche „Il villaggio modello" (das Musterdorf) in sehr ansprechender Weise von den Darlehenskassen und der Notwendigkeit ihrer Einführung in den Landgemeinden gesprochen. Zunächst überbrachte der Redner der Raiffeisentagung die Grüße des tessinischen Staatsrates und verbreitete sich dann über die Verhältnisse in der tessinischen Landwirtschaft. Seine Ausführungen, die mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommen und vom Verbandspräsidenten auf das herzlichste verdankt wurden, folgen im Anschluß an diese Berichterstattung im Wortlaut. Den Verbandstagsteilnehmern wurden sie nach der Delegiertenversammlung in Form einer Broschüre in drei Landessprachen ausgeteilt.

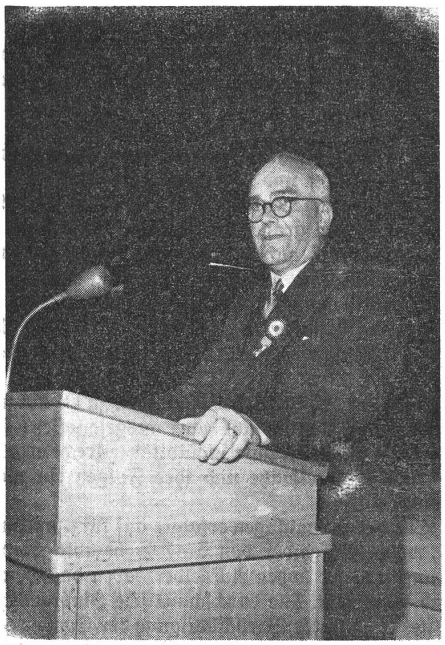


Prof. Ceppi entbietet den Gruß der Tessiner Raiffeisenmänner.

Dr. Brugger sprach den Raiffeisendelegierten im Namen des schweizerischen Bauernverbandes u. a. mit folgenden Worten den Dank für ihre segensreiche Tätigkeit aus:

„Der Bauernverband schuldet Ihnen Dank einmal für das, was Sie zugunsten unserer Bauern getan haben, indem Sie deren Ersparnisse mustergültig verwalteten und deren Kreditbedürfnisse in zweckmäßiger Weise befriedigten.

Sodann dankt er Ihnen für die wirtschaftliche Förderung der Landgemeinden überhaupt, in denen Sie das Kreditwesen so vorzüglich organisierten. Manche Landgemeinde ist heute durch die Landflucht, die sich namentlich seit dem Kriege verschärft hat, vom wirtschaftlichen Niedergang bedroht. Ihre Kassen kämpften bisher erfolgreich dagegen an, indem sie die Kapitalbildung in der Gemeinde förderten, anderseits die Kapitalabwanderung verhinderten oder hintanzuhalten wußten. Durch Ihre anerkannt sorgfältige Kreditgewährung und -überwachung haben Sie zudem schon manchem finanziell schwachen, aber tüchtigen Betriebsleiter zu einer sichern Existenz verholfen und damit auch der Gemeinde, die leistungsfähige Steuerzahler braucht, einen Dienst erwiesen. Es ist deshalb kein Zufall, wenn in einem unlängst erschienenen bemerkenswerten regierungsrätlichen Bericht über Maßnahmen gegen die Landflucht, unter anderem die Gründung von Kreditinstituten auf dem Lande empfohlen wurde.



Dir. Heuberger heißt die Delegierten am Bearüßungsabend willkommen.

Dank und Anerkennung gebührt Ihnen schließlich für die bewußte Pflege des gemeinnützigen Geistes und der christlichen Nächstenliebe in den Gemeinden. Ihre Kassen sind damit zu starken Stützen der Dorfgemeinschaft, die so viel Gutes und Fortschrittliches erreichen kann, geworden.

Mit dem Dank für Ihre große Jahresarbeit verbinden wir nun den Wunsch, daß die engen, freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihrem Verbande und dem Schweiz. Bauernverband auch in den kommenden Jahren weiterdauern mögen."

Für diese sympathische Wertschätzung seitens des schweizerischen Bauernverbandes dankte die Versammlung ebenfalls mit reichem Applaus. Dann galt die Ehre dem großen Förderer der Raiffeisenidee im Tessin, Herrn Pfarrer Rovelli; denn, wie überall, ist auch im Kanton Tessin das Raiffeisenwerk der Initiative eines unerschrockenen Vorkämpfers zu verdanken. In einer herzlichen Dankesadresse würdigte Präsident Dr. Eugster die großen, unvergänglichen Verdienste dieses Vorkämpfers, des initiativen Dorfpfarrers Don Giovanni Rovelli, der im Jahre 1923 in Sonvico die erste Raiffeisenkasse im Tessin gegründet und damit diesem zeitgemäßen Sozialgedanken in der italienischen Schweiz Eingang verschafft hatte. Er ist damit zum großen Wohltäter des tessinischen Landvolkes und insbesondere seiner Heimatgemeinde geworden, der er auch noch andere Sozialwerke geschaffen hat. Mit der Ueberreichung eines prächtigen Blumenarrangements verband der Verbandspräsident den Wunsch für noch recht lange Jahre eines glücklichen und gottgesegneten Lebens. Tief bewegt ob dieser Ueberraschung dankte der Gefeierte für die feinsinnige Ehrung durch die große schweizerische Raiffeisenfamilie und wünschte dem Werke weitere Erfolge zum Wohle unseres ganzen Landvolkes.

Bei der Bestellung des Tagesbüros ernannte der Vorsitzende die Herren Dr. A. Edelmann und Revisor G. Froidevaux zu Tagesaktuaren, während Dir. Heuberger mit der Uebersetzung beauftragt wurde. Zu Stimmenzählern wählte die Versammlung die Herren Prof. Plinio Ceppi, Präsident des tessinischen Unterverbandes; Fidel Quinter, Präsident der Darlehenskasse Truns (Grbd.); Großrat Zimmermann, Vizepräsident des Zuger Unterverbandes, Cham; Kassier

Guyot, Boudevilliers, Aktuar des neuenburgischen Unterverbandes.

Nach diesen Einleitungstraktanden schritt die Versammlung zur Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte.

Dir. Stadelmann erstattete den

Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse.

Ausgehend von den Verhältnissen am schweiz. Geld- und Kapitalmarkt im Jahre 1949 führte er u. a. aus:

Unsere Bilanz hat die Anno 1945/46 bereits einmal erreichte Zahl von fast 200 Millionen Franken annähernd zurückgewonnen. Unser Institut, das vornehmlich als Girozentrale und Ausgleichsbecken von 900 angeschlossenen Darlehenskassen zu dienen hat, wird nie jene gleichmäßig ansteigenden Bilanzzahlen aufzuweisen vermögen, wie dies bei den meisten Kantonalbanken und Lokalbanken der Fall ist.

Die angeschlossenen Darlehenskassen brachten uns pro 1949, hauptsächlich gegen Jahresende, große Neueinlagen. Es stiegen die Konto-Korrent-Einlagen um 11,7 auf 39 Mill. Fr., die Terminanlagen um 2 Mill. auf 121,7 Mill. Fr. Parallel damit ging auch ein Abbau der Konto-Korrent-Kredite um 7,8 Mill. auf 18,7 Mill. Fr. Es flossen uns somit aus den eigenen Kassakreisen an Geldern total 21,5 Mill. Fr. zu. Dagegen blieb der Einlagenbestand der privaten Kundschaft fast unverändert.

Die Möglichkeit, kurzfristige, sichere Anlagen zu erhalten, ist bei der heutigen Geldmarktkonstellation fast ganz ausgeschlossen; für uns, die wir als Girozentrale stets eine gute Liquidität aufrecht erhalten müssen, bilden die heutigen Geldleihsätze und ihre Folgen ein nicht leicht zu lösendes Problem.

Der größte Teil der Neuanlagen erfolgte auf kurz- und mittelfristige Wertschriften, wobei Aufgelder von 5—7 % bezahlt werden mußten. Die Abschreibungen dieser hohen Aufgelder haben das Gewinn-Ergebnis nachträglich beeinflußt. Die durchschnittliche Zinsrendite dieser neu erworbenen Titel blieb unter Berücksichtigung der Coupons- und Stempelsteuer wesentlich unter dem durchschnittlichen Zinssatz der den eigenen Kassen vergüteten Zinsen auf Termingelder, wobei noch beizufügen ist, daß auch diesen mittelfristigen Anleihenstiteln ein zusätzliches Kursrisiko anhaftet.

Bei den Wertpapieren wurden die eidgenössischen und kantonalen und städtischen Anleihenstitel, wie auch die Pfandbriefe zum Nennwert bilanziert, während die Bank-Obligationen, je nach Zinssatz und Laufzeit gestaffelt, 2,0 Mill. Franken unter dem Nominalwert eingestellt sind, um für Risiken und schlechte Zeitverhältnisse eine gewisse Reserve zu sichern. Gute Risikoverteilung in den verschieden gearteten Placements, wie eidgenössische, kantonale und städtische Titel, gut gemischt mit Kantonalbank- und andern Bank-Obligationen, sowie Pfandbriefen mit mittleren Laufristen und gut gestaffelten Fälligkeiten, war weiterhin unsere Richtlinie. Die mittlere Laufrist dieser Wertschriften entspricht annähernd der mittleren Fälligkeit der Terminanlagen.

Zeiten billiger Zinsleihsätze beeinflussen die Ertragsrechnung des Verbandes nachteilig, während den angeschlossenen Kassen mit den Terminanlagen beim Verband, die steuerfrei sind und keinen Kursrisiken unterliegen, auf bequeme, einfache und vorteilhafte Art das Problem der gesetzlichen Liquidität gelöst ist.

Die Hypothekaranlagen haben einen Zuwachs von 6 Mill. Fr. erfahren, 3,9 Mill. Fr. direkt aus der Kundschaft übernommene Titel und 2,17 Mill. Fr. von den uns angeschlossenen Darlehenskassen übernommene Hypotheken. Verluste sind auch dieses Jahr auf den Hypotheken keine zu verzeichnen. Für die Qualität unserer Hypothekaranlagen darf ich als Beweis anführen, daß von total 2093 Posten nur bei 2 Fällen für die Einbringung der Zinsen Betreibung angehoben werden mußte.

Das Geschäftserträgnis pro 1949 von 604 000 Fr. ist ein mittelmäßiges, das jedoch nur erreicht wurde, weil die Unkosten, wie bis anhin, sehr niedrig gehalten werden konnten und sich mit nur 0,48 % weit unter dem Durchschnittsverhältnis bei den Banken bewegten.

Die materiellen Leistungen der Zentralkasse an die angeschlossenen Kassen können wiederum mit wenigstens einer Million Franken bewertet werden. Davon entfallen rund 300 000 Fr. auf die Zinsvergütungen in gewöhnlicher laufender Rechnung und 330 000 Fr. auf die Verbilligung des Revisionsdienstes.

Und trotzdem gibt es immer wieder Kassen, die mit den vom Verband offerierten Zinsansätzen auf Termingeld nie zufrieden sind. Gestatten Sie mir deshalb hier einen Vergleich zwischen den durchschnittlichen Zinssätzen der Termingelder und dem Ertrag des Wertschriftenkontos. Per 1949 bezahlten wir den Kassen im Durchschnitt auf die Termingelder 2,98 %, wir erhielten dagegen auf die Werttitel eine durchschnittliche Netto-Rendite von 2,88 %, also nicht nur kein Gewinn, sondern ein effektiver Verlust von 1 ‰ ging zu Lasten der Zentralkasse. Es ist dies wohl ein zuverlässiger Ausweis, daß die Kassen auf ihre Depots einen Einlagezins erhalten, der über dem durchschnittlichen Zinsertrag von Anleihens- und Kassaobligationen steht.

Im Rahmen unseres Verbandes haben wir verschiedenartig aufgebaute Genossenschaften, entsprechend den verschiedenen ländlichen, vorstädtischen und gebirgigen Gegenden. Während die Kassen mit gewerblichem Mittelstand in den mehr Vorstadt-Gebieten und größeren Ortschaften für den großen Teil ihrer angesammelten Spareinlagen im eigenen Geschäftskreis Verwendung haben, sind es vornehmlich die Kassen aus Berggegenden und aus den rein bäuerlichen Gebieten, die überdurchschnittlich hohe Posten ihrer Gelder dem Verbande für Anlagezwecke zur Verfügung stellen, da eine Verwendungsmöglichkeit im eigenen Geschäftskreis z. T. fehlt. Diesen Kassen muß der Verband erhöhte Zinssätze bewilligen, da sonst ihre Zinsmarge zu gering wäre, um ein normales Gewinn-Resultat zu erzielen. Der Verband glaubt, dadurch eine gerechte, gesunde und ausgeglichene Zins- und Anlagepolitik zu erfüllen, und wir hoffen, in den Kreisen unserer Kassen für diese Art des Ausgleiches, die den genossenschaftlichen Grundprinzipien entspricht, Verständnis zu finden.

Gespiesen wurde der schweizerische Geldmarkt ferner besonders durch die Heimschaffung von deblockierten Dollar-Guthaben aus den Vereinigten Staaten, durch Rückzahlung verschiedener öffentlicher Anleihen von Bund und Kanton usw. Diese Rückzahlungen betragen pro 1949 über 930 Mill. Fr., während der Geldmarkt für neue in- und ausländische Anleihen nur mit 450 Mill. Fr. beansprucht wurde.

Zum Schlusse seiner Ausführungen dankte der Zentralkassadirektor all den vielen Hunderten von treuen Einlegerkassen vom Genfersee bis zu den äußersten Alpentälern Graubündens für das uneingeschränkte Vertrauen, das sie der Verbandszentrale durch Ueberweisung ihrer überschüssigen Dorfgelder zum Ausdruck bringen.

„Wir werden, wie bis anhin — es sind bald 4 Jahrzehnte ohne Verluste von Belang zu erleiden — diese Spargelder nach soliden kaufmännischen und banktechnischen Grundsätzen anlegen und verwalten.

Wir danken am heutigen Tage allen Mitarbeitern, dem Verwaltungsrat und dem gesamten pflichtgetreuen Personal, das zum Jahresergebnis wertvolle Mitarbeit geleistet hat, bestens."

Den

Bericht über den Stand der Kassen und das Revisionswesen

leitete Dir. Heuberger mit der Feststellung ein, daß das Vertrauen in die genossenschaftliche Selbsthilfeorganisation im ländlichen Kreditwesen neuerdings gestiegen ist, hat doch unsere Bewegung auf der ganzen Linie wiederum eine erfreuliche Stärkung erfahren. Der Referent führte dann u. a. aus:

„Durch 11 Neugründungen ist die Kassenzahl auf 891 gestiegen; seit Neujahr sind 19 weitere dazugekommen, so daß unser Verband heute 910 Kassen umfaßt. Der Mitgliederbestand hat sich um 2255 auf rund 92 000 erweitert. Die Bilanzsumme, als der wichtigste Entwicklungsfaktor, ist um 51 Millionen Fr. oder 6 % auf rund 923 Millionen Fr. angewachsen. Die Spareinlegerzahl hat sich um 17 500 auf 380 000 erweitert, und es haben die Reingewinne von 3,4 Millionen die Reserven auf 38,5 Mio. Fr. erhöht. Der Bilanzzuwachs ist ausschließlich auf die Zunahme der Publikumsgelder zurückzuführen.

Für die neuzugeflossenen Gelder war i. a. gute Verwendung vorhanden, insbesondere in Hypothekar-Darlehen, deren Bestand um 32 auf 573 Millionen angestiegen ist, während die Vorschüsse an Gemeinden um 3 auf 53 Millionen zugenommen haben und der Bestand an Betriebskrediten mit 87 Millionen nahezu unverändert geblieben ist. Die Zahl der gewährten Darlehen und Kredite hat sich um 2700 auf rund 95 000 erhöht.

Die Umsatzziffer von 1,8 Milliarden verteilt sich auf 1 307 000 Geschäftsvorfälle — 23 000 mehr als im Vorjahre.

Bringen diese Zahlen rege pulsierendes Leben in unseren Spar- und Kreditgenossenschaften zum Ausdruck, so widerspiegeln sie aber auch einen lebendig gebliebenen Sparsinn und normale Wirtschaftsverhältnisse.

Der Zinseneingang war weiterhin recht befriedigend, der Eingang der Amortisationen dagegen etwas schleppender.

Ebenso wichtig wie die erfreulichen Entwicklungszahlen ist die Tatsache, daß die Bilanzen aller Kassen intakt sind und in der Folge so wenig wie bisher Zusammenbrüche oder gar Einlegerverluste zu befürchten sind. Und wenn dem so ist, verdanken wir es nicht bloß unsern soliden Grundsätzen und der Gewissenhaftigkeit unserer Kassaorgane, sondern nicht zuletzt dem auch in Fachkreisen anerkannt strengen aber guten fachmännischen Revisionsdienst. Sämtliche Kassen sind im Jahre 1949 — und zwar fast durchwegs unangemeldet — der ordentlichen

Präs. Dr. Eugster und Dir. Heuberger während des Eröffnungswortes an der Hauptversammlung.

Revision nach Statuten und Bankengesetz unterzogen worden. Die Revisionen haben fast durchwegs gute bis sehr gute Resultate gezeitigt und in eindrucksvoller Weise die Befähigung unseres Landvolkes zur soliden Selbstverwaltung der Dorfgelder dargetan, aber auch ein hohes Maß von Solidaritätssinn und Hingabe unserer mittleren und untern Landvolkkreise zum Ausdruck gebracht.

So brachte das verflossene Jahr, als das 50. seit der Verpflanzung des Raiffeisengedankens auf Schweizerboden, der schweiz. Raiffeisenbewegung nicht nur namhafte Fortschritte, sondern auch eine weitere innere Festigung. Mit hoher Genugtuung dürfen deshalb alle Mitarbeiter dieses wohltätigen Sozialwerkes auf die erzielten Resultate zurückblicken und zwar vorab die ehrenamtlich tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und die ebenso gemeinnützig fühlenden und handelnden Kassiere der Kassen, aber auch die leitenden Organe der Unterverbände und des Verbandes und nicht zuletzt unsere im Dienst an der Idee aufgehenden, pflichtgetreuen Revisoren.

Ihnen allen deshalb am heutigen Ehrentage unsere Anerkennung, unsern aufrichtigen, herzlichen Dank, hier im sonnigen Tessin, im Gebiet des aufgehenden Raiffeisensterns.

Meine Herren Delegierte,

Wir leben in einer Zeit der Umwälzung am schweizerischen Geldmarkt. Das unverdiente Glück des Verschontgebliebenseins von zwei Weltkriegen, verbunden mit zähem Arbeitswillen des Volkes und daherigen gesunden wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen hat unserem Lande ein in seiner 750jährigen Geschichte nie beobachtetes internationales Vertrauen gebracht. Der Schweizerfranken mit seiner 140prozentigen Golddeckung ist zur wertgeschätztesten Devise der Welt geworden. Diesen Umständen ist vorab die nie beobachtete Geldfülle zuzuschreiben, die zu einem massiven Zinsdruck führte, der wohl dem Schuldner Freude macht, anderseits aber eine scharfe Beeinträchtigung der Interessen des Sozialkapitals und damit des kleinen Sparers mitgebracht hat. Die Nachteile dieser Entwicklung abzubremsen ist Aufgabe der verantwortungsbewußten Bankwelt. Dies kann aber nicht durch die von großen Banken betriebene Geldabwehraktion geschehen, sondern nur durch ein opferfreudiges Entgegennehmen der Spargelder unseres Volkes zu annehmbaren Zinssätzen. Wir haben deshalb unsere Kassen eingeladen, weder Gelder aus dem dörflichen Geschäftskreis abzulehnen, noch durch Kontingentierungen oder massiven Zinsabbau dem fleißigen Einleger das Sparen zu verleiden, sondern verantwortungsbewußt zu handeln und zu zeigen, daß in Raiffeisenkreisen nicht Geldgier und Profitwirtschaft, sondern volkswirtschaftliches Dienen die starke Triebfeder ist.

Haben wir 5 Jahrzehnte um die Erreichung anständiger Schuldzinssätze gekämpft, so ist es heute unsere Pflicht, dem fleißigen Sparer seinen Sparsinn durch vorbehaltlose Entgegennahme seiner Rücklagen und einen anständigen Zins zu belohnen, selbst dann, wenn dadurch momentane Einbußen in Kauf genommen werden müssen. Es gibt nicht nur schutzwürdige Schuldner — sondern ebensosehr Gläubigerinteressen, und diese zu wahren, ist heute eine vornehme Sozialpflicht der Raiffeisenkassen, nein, sie ist mehr, es ist eine vaterländische Ehrenpflicht.

Sie hängt zusammen mit einer Aufgabe, die der Schweizerbürger im Laufe des kommenden Semesters bei der neuerlichen Abstimmung über den Banknotenartikel zu erfüllen haben wird. Dem Antrag des Bundesrates wird ein Freigeldvorschlag gegenüberstehen. Kreisen, die schon längst die solide Basis unseres Schweizerfrankens unterhöhlen, die Goldwährung abschaffen, an Stelle unserer gut gedeckten Nationalbanknoten das Schwundgeld einführen und damit das Vertrauen in unsere Währung untergraben und das Interesse des Sparers benachteiligen, kurz, das ganze Wirtschaftsleben in ein Chaos hineinmanövrieren wollen, muß mit einem unmißverständlichen Nein geantwortet werden.

Seien wir wachsam, sorgen wir für Abwehr dieser gefährlichen Tendenzen und seien wir s. Zt. durch Zustimmung zum Antrag von Bundesrat und Nationalbank besorgt, daß eine Erschütterung unserer Wirtschafts- und Währungsverhältnisse verhütet wird. Dies ist auch eine wichtigste Voraussetzung für gedeihliche Wirksamkeit unserer seit 50 Jahren erprobten, in vollendeter Selbsthilfe zur Blüte gebrachten, gemeinnützigen Spar- und Darlehenskassen, die wie das gesamte Wirtschaftsleben nur auf einer soliden Staatsverfassung sich entfalten können.

Verantwortungsbewußt handeln gegenüber Schuldner und Einleger und damit verantwortungsbewußt gegenüber dem Staats- und Landeswohl, sei auch fortan die unerschütterliche Raiffeisendevise."

Heimfahrt im Extrazug.

Abfahrt von Campione

Aus dem

Bericht des Aufsichtsrates

den Präsident Nationalrat Alban Müller (Olten) vorlegte, entnehmen wir folgende Ausführungen:

In unserer Eigenschaft als Revisionsinstanz haben wir in Verbindung mit der außerhalb des Unternehmens stehenden Revisions- und Treuhand A. G. REVISA die Jahresrechnung pro 1949 einer Prüfung unterzogen. Ebenfalls haben wir im Laufe des Jahres zwei Zwischenrevisionen durchgeführt. Die formelle Prüfung der Bilanz und Erfolgsrechnung anhand der Inventare ergab gegenseitige Uebereinstimmung. Auch die materielle Prüfung, um es vorweg zu nehmen, war erfreulich.

Namens des Aufsichtsrates kann ich Ihnen unter voller Verantwortung erklären, daß die Zentralkasse in Ordnung ist. Die Bilanz ist gesund und in keiner Position frisiert. Bilanzwahrheit ist erster Grundsatz. Auch der übliche unangemeldete Kassasturz ergab konformer Ausweis. Jede Auskunft wurde uns bereitwilligst erteilt. Irgendwelche Risiken sind nicht vorhanden.

Die Bilanzsumme ist 1949 wieder um 14,3 Mill. Franken gestiegen. Wenn die Flüssigkeit auf dem Geldmarkt sich so weiter entwickelt, so werden wir vor Entscheidungen von großer Tragweite gestellt. Die Anlagemöglichkeiten werden immer geringer, die Gelder bei Banken, Versicherungen, AHV und SUVAL immer größer und damit der Druck auf die Zinssätze stärker.

Die Hypothekenanlagen der Zentralkasse sind als erstklassig zu bezeichnen und kein Franken Verlust an Zins oder Kapital ist zu vermerken und eine gesunde Verteilung auf kleine und mittlere und verhältnismäßig wenige größere Objekte ist eingehalten worden. Da das Einbringen von guten Hypotheken sehr beschränkt ist, mußte das Wertschriftenportefeuille stark vergrößert werden. Es nahm zu um 11 Mill. Franken auf 76,4 Mill. Franken. Neue Anleihen sind wenige zu verzeichnen, die Konvertierungen beschränkt, und so mußten die eingebrachten Wertschriften überzahlt werden. Mündelsichere Gelder zu placieren ist heute schwierigste Aufgabe, und der Verband nimmt diese schwere Arbeit den Kassen ab. Anerkennen wir das und haben wir deshalb Verständnis für die Zinspolitik des Verbandes gegenüber den Kassen. Man könnte es leichter haben und mehr verdienen, aber sicherer und besser ist, an den bewährten Grundsätzen festzuhalten. Das Wertschriftenportefeuille darf als erstklassig bezeichnet werden. Die Bewertung des Effektenportefeuilles entspricht nicht nur den gesetzlichen Bewertungsvorschriften, sondern ich kann erklären, daß auch eine Kursreserve darin enthalten ist.

Mit dem großen Wertschriftenportefeuille ist die Liquidität des Verbandes eine außerordentlich gute geworden. Sie übersteigt weit die gesetzlichen Erfordernisse. Zusammenfassend erkläre ich Ihnen namens des Aufsichtsrates, daß die Zentralkasse in all ihren Teilen gesund ist und banktechnisch und kaufmännisch nach bewährten Grundsätzen geführt wird.

Ich danke dem Herrn Präsidenten und den Mitgliedern des Verwaltungsrates für ihre Arbeit im Interesse unseres Verbandes. Ich danke insbesondere dem Direktor der Zentralkasse, Herrn Stadelmann, der uns heute seine 38. Rechnung vorlegte. Seine Kenntnisse und Erfahrungen, seine überlegte Handlungsweise kommen uns gerade heute zu großem Nutzen, wo die Anlagepolitik außerordentlich schwer ist.

Desgleichen gilt auch mein Dank der gesamten Revisionsabteilung, und da in erster Linie Herrn Direktor Heuberger — dem rüstigen Sechziger —, der mit allen Kräften besorgt ist für gesunde, starke Kassen im gesunden starken Verband. Das Ziel: 100 % Revisionen plus einzelne Nachrevisionen ist wieder erreicht, und dafür danke ich namens des Aufsichtsrates.

Wir stellen Ihnen zur Genehmigung folgende Anträge:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1949 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1949 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Décharge zu erteilen.
2. Der Reingewinn von Fr. 604 334.87 sei nach Vorschlag des Verwaltungsrates zu verteilen wie folgt:
   a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4 % Fr. 288 000.—
   b) Einlage in die Reserven Fr. 300 000.—
   c) Vortrag auf neue Rechnung Fr. 16 334.87
3. Dem Verwaltungsrat, den Direktoren, den Beamten der Zentralkasse und der Revisionsabteilung sei für die pflichtbewußte und erfolgreiche Arbeit bestens zu danken.

Heute sind wir erstmals bei unseren lieben Tessinern zu Gast. An unser Ohr klingt die schöne dritte Landessprache, die Sprache Alighieri Dante's und Alesandro Manzoni's, die Sprache des großen Lyrikers in der Divina Commedia und die Sprache des großen Romantikers in Promessi sposi, das eine ein Panorama menschlicher Tragödie, das andere ein Bild der menschlichen Bewährung. Es waren die Lieblingsdichter von Bundesrat Giuseppe Motta. Was würde Motta zu uns Raiffeisenmännern sagen? Ich glaube, dasselbe, das er in Luzern bei der Zentenarfeier 1932 in einer Rede sagte:

„Wahre Demokratie mahnt stets die politischen Parteien zu vaterländischer Mäßigung und die wirtschaftlichen Verbände zu gerechtem Ausgleich."

Ja, gerechter Ausgleich, das ist es, was auch wir wollen, der Starke soll dem Schwachen helfen, der Fortgeschrittene dem Anfänger. Das ist der Solidarismus, der im Werke Raiffeisens und Pfarrer Trabers enthalten ist. Als 1914 der erste Weltkrieg begann, da hat in einem ähnlichen Sinne Motta am 9. September 1914 die eidgenössische Darlehenskasse zur Aufrechterhaltung des Kreditverkehrs gegründet, um auch die Solidarität bei dieser Gruppe ins Werk zu setzen. Als Motta 1914 Finanzminister war, sprach er nach seiner Wahl zum Bundespräsidenten:

„Die Schweiz, obgleich so verschieden in Rasse, Gebräuche und Sprache, besitzt in ihrem inneren Bau ein reines klingendes Metall, das der Veränderung und Zersetzung unfähig ist; dieses Metall, es ist ihr schönes und reines Nationalbewußtsein. Ein Nationalbewußtsein, das einerseits auf den Prinzipien der Demokratie fußt, anderseits auf dem Einvernehmen der verbündeten Stände bei einem höheren Werk des kulturellen und sozialen Fortschritts."

Auch wir Raiffeisenmänner, die etwas mit dem klingenden Metall zu tun haben, wollen bewußt dieses Einvernehmen der Stämme: Deutsch, Welsch, Tessiner, Romanen pflegen und ausbauen, und unser Verband hat sich je und je dieses Ziel gesteckt, und freudig arbeiten wir alle daran. Freies, gewolltes Einvernehmen ist nur möglich in einem Rechtsstaate. Quell und Hort des Rechtes ist nicht irgend eine irdische Macht, sondern die ewige Ordnung der Dinge und nur in Gott, sagt Oskar Bauhofer, sind Macht und Recht Eines.

Wir Raiffeisenmänner anerkennen diese Ordnung der Dinge, wir stehen dafür ein und wollen nichts anderes sein als ein Teil des großen Ganzen, der sich für Freiheit und die freie Heimat einsetzt mit der letzten Phase unseres Herzens. Und nichts besseres wüßte ich am Schluß zu sagen, als ein herrliches Motta-Wort, gesprochen anläßlich der 500-Jahrfeier der Schlacht zu Sempach am 6. Juli 1936:

„Auch wir wollen im Geiste niederknien und mit erhobenen Händen Gott dem Vater danken und zu Ihm beten, auf daß Er die Schweiz weiter schütze und ihr Dauer, Bestand und Glück auch inskünftig verleihe."

Nach dieser aufschlußreichen, stets mit Beifall aufgenommenen Berichterstattung wurden die Jahresrechnung der Zentralkasse und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes sowie die weiteren Anträge des Aufsichtsrates diskussionslos genehmigt.

Und nun würdigte Dir. Heuberger in seiner Jubiläumsansprache

„50 Jahre Raiffeisen in der Schweiz",

von denen der Festreferent selbst bereits 33 Jahre an leitender Stellung in unserer Bewegung gestanden, die Großtat Pfarrer Trabers, die Verpflanzung der erhabenen Genossenschaftsidee Raiffeisens vor 50 Jahren auf unseren Schweizerboden und seine geistige Kraft und Fülle für die Wahrung der Selbständigkeit unseres Landvolkes. Wir lassen die Ansprache, die eine auf reicher Erfahrung beruhende Dokumentation echten Genossenschafsgeistes ist, in einer nächsten Nummer des „Raiffeisenboten" folgen. Die Raiffeisenmannen dankten ihrem Leiter der zu so großer Entfaltung und Blüte gelangten schweizerischen Raiffeisenbewegung mit begeistertem Beifall.

So ist die diesjährige Verbandstagung zu einem würdigen Schluß-Strich unter 50jähriges Raiffeisenwirken in der Schweiz geworden.

Mit dem Dank an die Teilnehmer, an Regierung und Volk vom Tessin und an die Organisatoren der Tagung schloß Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster die Versammlung und erklärte:

„Unter dem Himmel des sonnigen Südens ist der Markstein unter das erste Halbjahrhundert segensreicher Tätigkeit im Dienste unserer großen, sozialen Idee gesetzt worden.
Glückauf zu weiterem fruchtbarem Wirken im Dienste von Raiffeisen und Vaterland."

Und dann erklang im mächtigen Chore der großen, viersprachigen schweizerischen Raiffeisenlandsgemeinde der Schweizerpsalm:

Trittst im Morgenrot daher,
Seh ich dich im Strahlenmeer
Dich du hocherhabener, herrlicher.

Damit hat die 47., in allen Teilen imposant verlaufene diesjährige Raiffeisentagung ihren Abschluß gefunden. Aus dem kleinen Samen, den unser edel gesinnte, unerschrockene Raiffeisenpionier Pfarrer Traber vor 50 Jahren in der Gemeinde Bichelsee gepflanzt hat, ist eine das ganze Land umspannende, im Dienste des Volkes vorteilhaft tätige Wirtschaftsorganisation geworden, deren Jahresversammlungen zu den bestbesuchten Kongressen in der Schweiz zählen und sich jeweilen zu einer mächtigen Kundgebung für die Ideale von Raiffeisentum und Vaterland gestalten. Möge gerade der diesjährige prachtvolle Abschluß 50jährigen Raiffeisenwirkens in der Schweiz Ausgang zu weiterhin gesunder und starker Aufwärtsentwicklung dieser echt genossenschaftlichen Volksbewegung bilden, die von Nächstenliebe und Opferwille getragen in einer Zeit des Materialismus die christlichen Wirtschafts- und Sozialgesetze hochhält.

Landwirtschaftliche Probleme vom Tessin

Vortrag von Herrn Staatsrat G. Canevascini, Vorsteher des tessinischen Landwirtschaftsdepartementes, an der Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen, vom 26. Juni 1950, in Lugano.

Ich schätze mich glücklich, Ihnen allen, besonders den leitenden Organen Ihres Verbandes, die Grüße der tessinischen Regierung überbringen zu dürfen. Seien Sie als sehr geschätzte Gäste zum erstmaligen Besuch anläßlich Ihres 47. Verbandstages auf tessinischem Boden herzlich willkommen!

Ihr Herr Direktor, der mich in persönlicher Aufwartung zur Teilnahme an ihren Verhandlungen eingeladen hat, gab dem Wunsche Ausdruck, ich möchte mich im Hinblick auf die große Zahl der aus ländlichen Gegenden kommenden Delegierten über die landwirtschaftlichen Probleme im Tessin verbreiten. Ob er gut beraten war, mir diese Aufgabe zu stellen, mögen Sie selbst beurteilen. Persönlich habe ich der Einladung mit Vergnügen Folge geleistet, wenn es mir auch nur ganz unvollkommen möglich sein wird, den so wünschbaren, im gegenseitigen Interesse liegenden Austausch von Gedanken und Erfahrungen zu vermitteln, der zur guten Zusammenarbeit zwischen den Bauern der einzelnen Kantone notwendig ist.

Wenn es ein Agrarproblem gibt, so liegen die Verhältnisse je nach Kanton und Gegend verschieden; sie sind abhängig von den geographischen, geologischen, hydraulischen, klimatischen, topographischen, analytischen und historischen Verhältnissen. So ist z. B. die Lage der tessinischen Landwirtschaft nicht dieselbe wie in der schweizerischen Hochebene, und es erfordern die verschiedenartigen Probleme auch entsprechende Lösungen.

Wer von der Leventina zum Langen- und Luganersee herunterseigt oder bis hinunter nach Chiasso fährt, sieht nur einen Teil des Tessinergesichts, das touristische, das industrielle und das landwirtschaftlich besser entwickelte. Es gibt aber einen andern, weniger bekannten Teil; es ist jener der rauhen, felsigen Berge, durchfurcht von tiefen Tälern, in deren Grund und an deren Hängen der Tessiner Bauer mit Mühe und Schweiß die spärliche und magere Erde bebaut.

Unser Kanton hat einen Flächeninhalt von 281 343 Hektaren, wovon 73 140 unproduktiv sind. 90 000 ha sind Weiden und 72 000 ha Wald. Der Flächeninhalt der Natur- und Kunstwiesen umfaßt knapp 39 000 ha, derjenige der Felder etwas mehr als 5000; die Weinberge und Obstgärten umfassen ca. 3000 ha. Die Zahl der Gemeinden in der Bergzone beträgt 143, diejenige zwischen Berg und Tal 54 und in der Ebene finden wir 60.

Auf diesem beschränkten produktiven Boden befinden sich 16 000 Bauernbetriebe. Davon umfassen 4000 nicht über 3, 300 nicht über 10 Hektaren Land. 74,2% der Betriebe verfügen über höchstens 3 Hektaren und 34,2% über kaum 1 Hektare. Dort, wo die Güterzusammenlegung noch nicht durchgeführt ist, verteilen sich diese Flächen auf sehr zahlreiche kleine Parzellen, was die rationelle Bebauung in hohem Maße behindert.

Diese wenigen Angaben geben Ihnen ein kleines Bild der Existenzbedingungen der tessinischen Landwirtschaft und ihrer langsamen und mühevollen Entwicklung.

Indessen sind unter dem Drucke der aus dem Kriege herausgewachsenen, wirtschaftlichen Notwendigkeiten namhafte Fortschritte gemacht worden. Einzig in den letzten 15 Jahren haben Bund und Kanton mehr als 40 Millionen Franken Subventionen für Bodenverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Siedlungen, Alp- und Waldverbesserungen, für Tierschutz, zur Förderung des Weinbaues, des Gemüsebaues und des landwirtschaftlichen Bildungs- und Versuchswesens ausgerichtet.

Der Staat hat für die einzelnen Sektoren eigene Dienststellen eingerichtet; so für das Veterinärwesen, den Weinbau, den Gemüse- und Obstbau. Diese Abteilungen arbeiten eng mit den landwirtschaftlichen Organisationen zusammen. Der tessinische Bauernverband zählt 7500 Mitglieder und verfügt über ein wöchentlich erscheinendes Organ, den „Agricoltore ticinese". Der Verband setzt sich aus verschiedenen Sektionen zusammen, von denen jede sich mit den ihr eigenen technischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigt.

Unser Bestreben geht dahin, an Stelle der unwirtschaftlichen Zwergbetriebe, lebenskräftige Unternehmungen zu schaffen, um so der Landwirtschaft das Rüstzeug zu geben, das ihr auch in der Zukunft ein angemessenes Auskommen sichert, sei es auf dem Gebiete der Viehaufzucht, der Käsefabrikation, des Weinbaus mit Rekonstruktion der Weinberge, der Schaffung von Genossenschaftskellereien zur Erreichung von Qualitätsprodukten, sei es in der Gemüsekultur durch Pflanzung von marktgefragten Produkten, sowie durch rationelle Anlagen für Pfirsiche, Pflaumen und Aprikosen.

Ein ausgedehntes Programm ist zur etappenweisen Verwirklichung ausgearbeitet, zwecks Ausdehnung, Erneuerung und Modernisierung unserer Landwirtschaft, um sie auf die Höhe der fortgeschrittenen Länder zu bringen und damit gegen ausländische Produkte konkurrenzfähig zu machen.

Mehr als alle andern Probleme sind es aber Kostenpunkt, Absatz und Preis, die uns beschäftigen.

Dem Landwirt soll eine Rendite gesichert werden, die ihm ein anständiges, menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Dies ist die erste Voraussetzung für jeden landwirtschaftlichen Fortschritt. Es ist nun begreiflich, daß der Bauer, speziell der Kleinbauer, wie er bei uns vorherrscht, allein nichts oder wenig vermag. Er muß aus seiner unfruchtbaren Isolierung heraustreten und sich mit andern Berufsgenossen vereinigen in Vereinen, Korporationen und Genossenschaften, sowohl für den Ankauf, den Anbau, die Behandlung der Kulturen als auch für die Ernten und den Verkauf der Produkte, um so die Risiken zu decken, die Krankheiten des Viehes und die Schädlinge zu bekämpfen, die seine Erzeugnisse bedrohen. Und die Grundlage dazu ist vorab die berufliche Bildung; denn ohne längere technische Schulung ist der Bauer niemals in der Lage, einen modernen Betrieb, selbst von begrenztem Umfang, aufrecht zu halten. Der Staat hat deshalb die Initiative zu solchen Institutionen ergriffen und sie mit den nötigen Mitteln und Gebäuden ausgestattet. Er hat eine landwirtschaftliche Schule gegründet mit Versuchsbetrieben und ist jetzt bemüht, den Zutritt allen jungen Landwirten zu ermöglichen.

Mit der beruflichen Schulung, mit der Beschaffung von Maschinen und der genossenschaftlichen Zusammenarbeit, mit der fortschreitenden Technik in der Bebauung, im Ernten und Verwerten der Produkte wird eine Kostensenkung möglich werden, um so hinsichtlich Qualität den Bedürfnissen der Konsumenten in einer der ausländischen Konkurrenz ebenbürtigen Weise entgegenzukommen.

Bleibt die Preisfrage. Die ausländische Konkurrenz bedroht uns mehr denn je in geradezu ruinöser Weise. Es ist ebenso unerläßlich wie dringend, daß sich der Bund nicht mehr auf ungenügende, sporadische und oft verspätete Maßnahmen beschränkt, sondern in Anwendung der Wirtschaftsartikel die neue Agrargesetzgebung beschleunigt und ausreichende Vorkehren trifft, damit unsere Bauern ihre Kapitalien verwerten können, ohne die Unsicherheit und das Risiko, die heute ihre Lage so prekär gestalten.

Es ist dies ein Problem, das nicht nur den Tessin betrifft, der zwar mehr als jeder andere Kanton von der ausländischen Konkurrenz bedroht ist, sondern Allgemeingültigkeit hat.

Ich habe bisher von einem Problem nicht gesprochen, das möglicherweise mehr als alle andern Ihre Versammlung interessiert: dasjenige des landwirtschaftlichen Kredites.

Wir stellen fest, daß die staatlichen Subsidien nicht genügen, um die landwirtschaftlichen Betriebe zu schaffen, zu erhalten und auszubauen. Dem Kleinbauer mangeln die erforderlichen Mittel; er hat Darlehen nötig, die leicht und zu Bedingungen erhältlich sind, die seine Würde nicht verletzen und die Selbständigkeit nicht beeinträchtigen. Das ist die Aufgabe Ihrer Darlehenskassen.

Wir kommen seit einigen Jahren diesen Bedürfnissen durch eine Staatsinstitution, die Bauernhilfskasse (Comag) entgegen,

die zinslose, in Raten rückzahlbare Darlehen gewährt. Diese unvollkommene Form ist indessen in verschiedener Hinsicht unzulänglich. Wir haben deshalb das schwierige und verwickelte Problem des landwirtschaftlichen Kredites im Studium. Wir hoffen, es in befriedigender Weise durch ein Gesetz zu lösen, für welches die allgemeinen Richtlinien fixiert sind. Der landwirtschaftliche Kredit ist die Krone aller bisher ergriffenen Maßnahmen, von denen ich gesprochen habe und die dem Tessiner Bauer erlauben sollen, mehr Initiative zu entwickeln, um seinen Betrieb rationeller zu gestalten und seine Rendite zu verbessern.

Dies ist in kurzen Zügen die Lage der tessinischen Landwirtschaft. Wollen Sie mich entschuldigen, wenn meine Ausführungen für eine Versammlung, die manche andere Probleme zu diskutieren hat und deren Teilnehmer noch sonstwie ihren schönen Aufenthalt genießen wollen, den ihnen Lugano bietet, etwas lange geworden sind. Der Fehler liegt, wie Sie wissen, nicht ganz bei mir; denn um Ihnen einen Allgemeineindruck zu vermitteln, konnte ich nicht unterlassen, Sie mit den hauptsächlichsten Zweigen vertraut zu machen, welche ein Bild unserer Landwirtschaft zu vermitteln vermochten.

Ich wiederhole damit den Gruß des Staatsrates: ich danke Ihnen herzlich für Ihre Einladung und die Aufmerksamkeit, die Sie meinen Worten geschenkt haben, und wünsche den Arbeiten Ihrer Tagung einen vollen Erfolg.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Als besonders hervortretendes politisches Ereignis der letzten Wochen, das ein Aufhorchen in der ganzen Welt hervorrief, ist die kriegerische Auseinandersetzung in Korea zu verzeichnen, wobei der kommunistische Nordteil den friedlich gesinnten Süden überfiel. Wird in Europa solchen sporadisch sich wiederholenden Konflikten im Fernen Osten für gewöhnlich wenig Bedeutung beigemessen, so handelt es sich diesmal in Wirklichkeit um ein Zusammenprallen der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wobei die Koreaner mehr die Rolle des Prügeljungen spielen. Obschon derartige Geplänkel nicht selten Vorläufer größerer Ereignisse und Vorproben eines Kräftemessens sind, braucht dieser Konflikt nicht als Auftakt zu einem dritten Weltbrand taxiert zu werden. Er bestätigt aber ebensosehr wie der angebliche Koloradokäferabwurf durch die Amerikaner in Ostdeutschland, daß es fortwährend an mehr oder weniger gesuchtem Zündstoff im ausgesprochen schlechten Einvernehmen zwischen Rußland und seinen Satelliten einerseits und den Alliierten anderseits nicht fehlt. Daran vermag selbst die Friedens-Weltaktion der Russen, die auch in unserem Lande ihre Ableger gefunden hat und die über die nichts weniger als aufrichtige Friedensgesinnung im Sowjetreich hinwegtäuschen soll, nichts zu ändern, höchstens die Wachsamkeit gegen plötzliche kriegerische Ueberfälle zu verstärken, zumal die Sowjetunion nach neuesten Schätzungen 300 Divisionen kriegsbereit haben soll und sie innert wenigen Monaten auf 500 Divisionen erweitern könne.

Nicht nur um die bisherigen Ausschüttungen der Amerikaner dauernd nutzbar zu gestalten, sondern daß auch damit die z. T. lockere Freundschaft unter den Alliierten aufrecht bleibt, soll die Marshallhilfe angeblich über 1952 ausgedehnt werden. Daß der Zusammengehörigkeitssinn auch unter den Westmächten nicht auf besonders starken Füßen steht, hat die Reserviertheit Englands bei dem auch vom Weltfriedensstandpunkt aus sicherlich interessanten Schumannplan gezeigt, während die wieder in Mode gekommene Ministerstürzerei in Frankreich dartut, daß es auch nationalpolitisch an Aufbaufaktoren mangelt, die endlich etwas zuversichtlich vorwärts blicken ließen, obschon zu sagen ist, daß auch vor den großen Kriegen die Welt nie das Gesicht weitgehender Ruhe und Harmonie gezeigt hat, vielmehr nationale und internationale politische Konflikte kleineren Ausmaßes zu den üblichen Tageserscheinungen gehörten und dartaten, daß es eine Völkergemeinschaft, wie sie die großen Idealisten im Kopfe haben, nie geben wird.

Entsprechend dieser unebenen politischen Situation bietet auch die Wirtschaft kein ruhiges, ausgeglichenes Bild. Indessen sind ständige Fortschritte in der Richtung der Normalisierung überall erkennbar, und wäre nicht der vielfach noch stark fühlbare Devisenmangel vorhanden, könnte wohl bald von relativ befriedigendem internationalem Handel gesprochen werden, bei welchem mehr und mehr die Absatzschwierigkeiten mit Preissenkungen in den Vordergrund treten. Die Devisenlücke aber schließt sich in den vom Kriege heimgesucht gewesenen Ländern besonders deshalb langsam, weil man sich an einen erhöhten Lebensstandard gewöhnt hat und es vorzieht, denselben zu erhalten und auszubauen, als Sparrücklagen zu machen, von denen man nicht weiß, ob sie eines Tages zum dritten Mal wie der Märzenschnee an der Sonne zerfließen. Wo aber diese Mentalität besteht, vermag das Vertrauen für internationale Kredithilfe nicht aufzukommen, was zweifelsohne hemmend für die Entwicklung wertvoller, aufbaufreudiger Kräfte wirkt.

Die schweizerische Wirtschaft präsentiert sich weiterhin in ihrer Gesamtheit im Stadium eines Normalzustandes, der natürlicherweise immer Schwankungen in einzelnen Zweigen ausgesetzt ist. Im Außenhandel war im Mai ein leichtes Ansteigen der Importziffer, aber auch eine Zunahme des Ausfuhrbetrages zu verzeichnen. Die Zolleinnahmen betrugen pro Januar/Mai 156,7 Mill. Fr. gegenüber 147,2 Mill. Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wenn einzelne Industriezweige wie z. B. die Uhrenfabrikation und die Seidenband- und Chemische Industrie einen verminderten Beschäftigungsgrad aufwiesen und bei der Schwerindustrie die Aufträge eher abnehmen, zeigt der Arbeitsmarkt in seiner Gesamtheit, und zwar vornehmlich zufolge reger Bautätigkeit, ein so günstiges Bild, daß Ende Mai nur 5880 Arbeitslose zu registrieren waren, was eine sozusagen nirgends anzutreffende Vollbeschäftigung bedeutet. In einem vielbeachteten Wirtschaftsüberblick ist denn auch Bundesrat Rubattel am Schlusse der Juni-Session der eidg. Räte den Schwarzmalern und Zweckpessimisten entgegengetreten und hat dargetan, daß wahrhaftig kein Grund zu einem allgemeinen Lamento vorhanden ist und auch in der Landwirtschaft die Schwierigkeiten z. T. übertrieben dargestellt würden. Denselben soll im Wege der Neugestaltung der Einfuhrzölle soweit als möglich begegnet werden; dagegen wäre es durchaus müßig, durch eine Geldentwertung die Lage kleiner, krisenheimgesuchter Kreise verbessern und dafür gewaltige Nachteile für die Allgemeinheit eintauschen zu wollen. An eine Frankenabwertung denke der Bundesrat so wenig wie im vergangenen Monat September, und es bemerkte dazu der Wochenrundschauer im Brugger Generalanzeiger, man sollte ein Gesetz schaffen, wonach jeder, der die Abwertung als sicher hinstellt, ein paar Tage bei Wasser und Brot eingesperrt würde; denn es sei doch ein Unsinn, wegen einigen tausend Spekulanten, die mit Leichtigkeit zu großen Gewinnen kämen, unsern guten Schweizer Franken, um den uns das ganze Ausland beneidet, verwässern zu wollen. Wenn auch einzelne Gegenden in letzter Zeit von schweren Hagelwettern heimgesucht worden sind, kann der Stand der Kulturen i. a. als recht befriedigend bezeichnet werden, und es lauten die Schätzungen des schweizerischen Bauernsekretariates in fast allen Produktionssektoren auf 70—80% einer Großernte, so daß man erwarten dürfte, daß in den Wirtschaftskommentaren gelegentlich etwas mehr Zufriedenheit und Dankbarkeit zum Ausdruck käme.

Der Geldmarkt verharrt weiterhin im Stadium außerordentlicher Flüssigkeit. Die Girogelder bei der Nationalbank bilanzierten Ende Juni mit 2202 Mill. Fr., während sie Mitte des Monats den seit langem beobachteten Höchststand von 2256 Mill. Fr. aufwiesen. Man wird kaum fehl gehen, wenn man in dieser Summe auch namhafte Guthaben des Bundes vermutet, die zwecks Schonung des Anleihensmarktes nicht zur Schuldentilgung verwendet, sondern gleichsam sterilisiert werden. Auf die Dauer wird der Bund allerdings die entsprechenden Zinsopfer nicht zu tragen in der Lage sein.

Der Kapitalexport, der als sozusagen einziges Mittel zur Verminderung der starken Geldflüssigkeit in Frage kommt, hat in

letzter Zeit etwas vermehrt Gestalt angenommen. So ist ein 4 %-Anleihen von 60 Mill. Fr. an Belgisch-Kongo mit Garantie des belgischen Staates zustande gekommen, während ein weiteres von mehreren Hundert Mill. Fr. an Frankreich geplant ist. Anleihen an Deutschland und Oesterreich, wo man Geld sehr gut in produktiven Werten anlegen könnte, würden wohl folgen, wenn für die eingefrorenen, von früher her bestehenden Schulden gleichzeitig wenigstens ein beschränkter Zinsendienst aufgenommen würde.

Der Zinsdruck nach unten hat sich auf dem Anleihensmarkt nicht weiter verstärkt, vielmehr ist, wohl nicht zuletzt unter dem Einfluß gewisser Valutadiskussionen, die vor Wochen bis auf 2,27 % gesunkene durchschnittliche Wertschriftenrendite auf 2,40 % gehoben worden. Ungeachtet dieser Wendeerscheinungen sind einzelne größere kantonale Bankinstitute dazu übergegangen, ihren Gläubigern den Zinsgenuß ab 30. Juni weiter zu schmälern, und von den Versicherungsgesellschaften hört man, daß sie auf den gleichen Zeitpunkt die Prämien erhöhen, so daß das Sozialkapital in verstärktem Maße unter der Geldflüssigkeit leiden muß. Soweit Neuanlagen überhaupt entgegengenommen werden, stellt sich der durchschnittliche Obligationensatz bei den Großbanken auf 2,28 %, bei den Kantonalbanken auf 2,57 %, während ihre mittlere Sparzinsvergütung unter Berücksichtigung der Reduktionen vom 30. Juni noch ca. 2,25 % betragen dürfte. Der durchschnittliche Hypothekar-Zinsfuß betrug bei den repräsentativen Kantonalbanken Ende Mai 3,54 %.

Der Zinsdruck nach unten macht sich in jüngster Zeit auch bei gewöhnlichen Krediten an die öffentliche Hand (Gemeinden) bemerkbar. Obschon es nicht gerechtfertigt ist, Gemeindedarlehen billiger abzugeben als die Mittel für erste Hypotheken, für welche der nie beobachtete Tiefsatz von 3½ % im geldgewerblichen Verkehr ziemlich allgemein zur Anwendung gelangt, ist man in einzelnen Kantonen, so z. B. im Aargau bei der Kantonalbank dazu übergegangen, die Gemeinden ab 30. Juli zu 3¼ % zu bedienen. Diesem Schritte werden auch die übrigen Geldinstitute folgen müssen, jedoch unter gleichzeitigem Abbau der Verzinsung der Fondsgelder auf 2¾ % evtl. 2½ %.

Die von den Raiffeisenkassen in der gegenwärtigen Flüssigkeitsperiode verfolgte Zinsfußpolitik, welche besonders auch auf die Interessen des Sparers Rücksicht nimmt, kann i. a. unter den heutigen Umständen weiter beibehalten werden mit der Einschränkung jedoch, daß die Geldannahme sich auf die Einwohnerschaft des eigenen Geschäftskreises erstreckt. Unter dieser Voraussetzung kann für die Obligationengelder mit wenigstens 5jähriger Bindung der Satz von 2¾ % bis höchstens 3 % beibehalten, der Sparzins auf 2½ % und derjenige für Kontokorrent-Guthaben bei 1¼ %, max. 1½ % belassen werden. Dies bedingt anderseits aber auch ein Festhalten an den Sätzen von 3½ % für erste Hypotheken, 3¾ % für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen und 4 % für reine Bürgschafts- und Viehpfandgeschäfte, wobei indessen gut fundierte Kassen mit wenigstens 5 % Eigenkapital zum Einheitssatz von 3½ % übergehen können. Für Gemeindedarlehen sind, in Anpassung an die kantonalen Verhältnisse wenigstens 3¼ % zu verlangen. Um den Kassen die Anwendung dieser Sätze zu erleichtern, wird auch die Zentralkasse keinen Abbau der bisher eingeräumten Sätze in gewöhnlicher Konto-Korrent-Rechnung vornehmen.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Wenn starke Wärme und viel Licht auf die Erde fällt, dann erreicht die Entwicklung im Garten den Höhepunkt. In tiefen, feuchten Lagen und auf schwerem Boden, auch in Gebirgsgegenden, wo das Wachstum sich im Frühjahr erst spät entwickeln kann, vermag überhaupt erst die Julisonne die Pflanzen zu erstarken. — Sehr wichtig ist jetzt die Bodenpflege. Wir müssen noch fleißig mit der Gießkanne laufen, dem Boden das Unkraut entreißen und recht viel die Gartenerde auflockern, um hauptsächlich die dem Boden entsteigende Feuchtigkeit zu erhalten.

Im Gemüsegarten sind alljährlich wiederkehrende Arbeiten zu besorgen. Von den Küchenkräutern schneiden wir kurz vor der Blüte die Mehrzahl der Triebe ab und hängen sie gebündelt an einen luftigen Ort zum Trocknen. Abgeerntete Beete können jetzt wieder neu bestellt werden. Bis Julimitte eignen sich als Neupflanzungen: Rosenkohl, Wirsing, Sellerie, Spätkohlrabi, Salat, Endivien, Radies und Rettich. Wer im Juli noch Möhren sät, erhält bis zum Spätherbst zarte Wurzeln.

Die Zwiebeln gehen der Reife entgegen. Sie werden herausgenommen und an einer luftigen, aber trockenen Stelle aufgehängt. Bei den Tomaten entfernen wir weiterhin alle Geiztriebe (Nebentriebe) und heften sie weiterhin auf. Gurken sollen eine warme und leichte Unterlage (Stroh oder Heu) erhalten.

Auf den Monat August hin darf man noch Spinat aussähen. Er wird uns bis zum Herbst noch reifen. Und spätgesäter Spinat schießt nicht mehr auf, entwickelt wohl kleinere — aber dafür feinere — Blätter. Stangenbohnen bedürfen immer noch des Anhäufelns, falls es spätreife Sorten sind. Wo wieder ein Gemüsebeet frei wird, da lohnt sich noch die Aussaat von raschreifenden Buschbohnen. Auch Silberzwiebeln dürfen wieder neu in die Rillen kommen. Wer Liebhaber ist von Knollenfenchel, wird jetzt ebenfalls eine Aussaat vornehmen. Hiefür wählt man aber mit Vorteil ein Beet, das in alter Dungkraft steht. — Der Sommer ist also nicht nur eine Zeit der Ernte, er ist und bleibt auch die weitere Zeit des Neubestellens für eine späte Herbsternte. Wer aber im September und Oktober noch gesundfrisches Gemüse ernten will, der nütze jeden Tag aus, um hiefür durch Umgraben und Auspflanzen diese zweite Jahresernte vorzubereiten.

Im Ziergarten geben bald die hellfarbenen Gladiolen und die kleinblütigen Monbretien den Ton an. Aber auch im Staudengarten und auf der Trockenmauer zeigen sich noch weitere Neublüher vor Herbsteintritt. Der Phlox beherrscht jetzt den Garten. — Wir okulieren die Rosen, insofern uns solche Arbeit Freude und Spaß macht. Buschrosen werden nur am Wurzelhals mit Vorteil okuliert. Außer Rosen können wir jetzt Flieder veredeln. Auch der Blumengarten braucht um diese Zeit viel Wasser und ist für Sonne dankbar. Besonders Dahlien, Begonien und Hortensien können bei großer Hitze unendlich viel Wasser ertragen. Die niedrigen Stauden im Steingarten behandeln wir wie Staudenrabatten. Alle abgeblühten Blumen werden entfernt. Es wird dazu öfters gehackt, Unkraut gejätet. Narzissen und Schneeglöcklein gehören nun aus der Erde, damit sie geteilt und bald wieder neu gepflanzt werden.

Etwelche Aufmerksamkeit zollen wir auch der Kübelflora. Unser heutiger Hinweis gilt einigen solchen. Eine interessante Kübelpflanze, die in frühern Zeiten in keinem Privatgarten fehlte, jetzt so selten mehr anzutreffen ist, das ist die Datura (Stechapfel). Die langröhrigen Blüten, milchweiß oder gelb bis rot in der Farbe, dazu die tabakähnlichen Blätter, zieren ungemein. Die Pflanze, wenn sie in großen Kübeln gezogen wird, zeigt bisweilen ein exotisches Aussehen. — Eine viel beachtete Kübelpflanze ist auch die Granate. Sie verliert im Winter zwar ihr zartes Laub, verlangt im Sommer grelles Sonnenlicht, warmen Standort und viel Wasser. Aber ihre Blüten halten lang, leuchten prächtig aus dem zartgrünen Laub heraus. In jedem Bauerngarten stand früher auch ein Oleanderbaum. Hier gibt es eine ganze Reihe rote, rosafarbene, weiße und gelbe Sorten. Man vermehrt den Oleander leicht mittelst Stecklingen. Die abgeschnittenen Triebe werden bis zur Wurzelbildung in enghalsige Wasserfläschchen gestellt. — Diese altsortigen Pflanzen aus dem Bereich der Kübelflora sind daher wieder einmal in Aufzählung gekommen, damit ihnen vermehrt das Gastrecht wieder in unsern Gärten und vor unsern Häusern erhalten bleibt.

Um für wenig Geld dankbaren Frühlingsflor zu erhalten, muß man jetzt Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht in Aussaat bringen. Beides sind Einjahrsblumen, die eine Vorkultur bedingen. Die Aussaat bedarf einer leichten Winterdecke. Stiefmütterchen sind in einer solchen Fülle edler Sorten entstanden, wie dies ein Unkundiger sich gar nicht vorstellen kann. Man teilt sie daher in Klassen ein. Die Odier- und die Cassier-

Klasse haben fünfeckige Blumen. Während bei Odier die Flecken scharf umgrenzt sind, strahlen Cassier die Flecken nach den Blühtenrändern aus. Eine Sonderklasse sind die orchideenblütigen Stiefmütterchen, die in der Blütenform auffallend wellig sind. Ausgesäte Stiefmütterchen halte man ganz dunkel und feucht. Nachdem sie gekeimt und die ersten Blättchen erhalten, darf man sie hellern Ortes stellen; hernach folgt das Pikkieren in gute Erde. Damit erzielt man bis zum Herbst starke Pflanzen, die Gewähr bieten, daß sie uns hinsichtlich der Blüte nicht enttäuschen.

Wenn die Lilien blühen, die Hortensien ihre Blütendolden öffnen, die Kübelflora mit dem Balkonschmuck in Blütenwettstreit steht, dann ist der Hochsommer da. Und mit dem Einzug dieser Zeit möchten wir allseits auch dem Gartenfreund etwas Ferien wünschen. Was sind Ferien? Sicher in erster Linie Entspannung von der alltäglichen Arbeit. Und von dieser kommt man am besten weg, wenn man für einige Tage des Hauses Umgebung missen kann, den alltäglichen Arbeitsplatz dazu. Man muß nicht unbedingt auf Kletterpartien ausziehen, um etwas Ferien zu erleben, nicht unbedingt sich von der Sonne überbräunen lassen, um den Beweis für erlebte Ferien zu leisten. Aber etwas wegkommen sollte man doch, damit man das alte und liebe Heim wieder neu erlebt, wenn die Zeit der Rückkehr da ist. Und eine ganze oder zwei ganze Wochen, die können diesbezüglich Wunder wirken. Einmal für eine Woche keine Hausklingen hören und nicht ans Telephon gerufen zu werden, das sind schon — Ferienerlebnisse. Und wenn wir wandern, durch Städte und Dörfer fahren, die Eigenart unserer Mitmenschen in andern Landesteilen etwas studieren, so wollen wir auch da und dort einen Blick über den Gartenzaun werfen. Wir finden sicher neues Gartenleben, neue Gartenschönheiten, vielleicht auch Gärten, wie sie eben nicht sein dürften. All diese Erlebnisse können Hinweise sein. Wo man Blumen pflegt, ein Häuschen inmitten Pflanzengrün sieht, wo ein Balkon in Petunien und Nelken leuchtet, da wohnen Menschen, die Freude an der Natur beweisen. Jetzt blühen die Gärten für uns, blühen zu unserer Ferienfreude. Und in etlichen Wochen, da wir alle wieder hinter der alltäglichen Arbeit sitzen, dann gehen auch die Blumen in die Ferien. Die Natur zeigt uns die Abwechslung zwischen dem Bedürfnis von Ruhe und Arbeit. (E-s)

Baumberger-Ehrung auf Calmot

Ein großer Bergvolkfreund wird geehrt

Im Jahre 1932 ist oben auf der Oberalppaßhöhe zum Andenken an den kurz zuvor verstorbenen großen Bergvolkfreund Nationalrat Georg Baumberger ein mächtiges, granitenes Kreuz aufgestellt worden. Daselbst hat am vergangenen 25. Juni die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bergbauern, deren Vorsitz Nationalrat Escher inne hat und deren Geschäftsführung vom rührigen ing. agr. Walter Ryser in Brugg besorgt wird, in Verbindung mit dem schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verein, an dessen Spitze Regierungsrat Dr. Margadant in Chur als Präsident, und ing. agr. Herzig als Sekretär stehen, eine würdige Erinnerungsfeier begangen, um den großen Mann zu ehren, der vor 25 Jahren durch seine berühmt gewordene Bergvolkmotion mächtig zur Verbesserung der Existenzbedingungen unserer, oft hart ums tägliche Brot ringenden Bergler beigetragen hat. Wurde zuvor wohl sporadisch von den unbefriedigenden Bergbauernverhältnissen gesprochen, und waren gelegentlich Maßnahmen zur Erleichterung des schweren Daseinskampfes dieser biedern Landleute getroffen worden, so haben die Motion Baumberger und die mit ihr verbunden gewesenen Erhebungen die tatsächlichen Verhältnisse nicht nur umfassend beleuchtet, sondern eine Reihe von Maßnahmen veranlaßt, die beitragen, der Bevölkerung unserer Bergtäler ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, die Selbsthilfe anzuregen und bei einer wertvollen Bevölkerungsschicht Schollentreue und Heimatliebe zu befestigen.

Es war deshalb eine überaus glückliche Idee, wenn die vorerwähnten Vereine ihre diesjährigen Delegiertenversammlungen ins Tavetsch anberaumten und damit nicht nur der romanischen Schweiz die Ehre ihres Besuches gaben, sondern den Anlaß benützten, um in ansprechender Form des großen Sozialpolitikers zu gedenken, der aus Liebe zum Volke, von seinem städtischen Wirkungskreis aus, das Los der ärmsten bäuerlichen Schicht zu mildern suchte, wie er sich aus christlicher Nächstenliebe um die Anliegen des städtischen Arbeiters bekümmerte.

Es waren — nach den veröffentlichten Berichten — Weihestunden sonder Art, welche den zahlreichen Teilnehmern dieser Feier beschieden waren, unter denen sich zahlreiche Prominente des Unterlandes befanden, die sich mit landwirtschaftlichen Führern vom jungen Rhein zusammenfanden. Und hätten nicht am gleichen Tage unten in Lugano die schweizerischen Raiffeisenmänner getagt, die Zahl der Mitfeiernden wäre noch größer gewesen, war es doch der mit keinen Bankratsmandaten beschwerte Georg Baumberger, der in den 20er Jahren am Schlusse seiner Erhebungen über die tatsächliche Lage der Bergbevölkerung zum ausgesprochenen Freund und Befürworter der Raiffeisenkassen geworden ist. Er war es, der namens der außerparlamentarischen Expertenkommission in seinem Schlußbericht vom Jahre 1929 an den Bundesrat die Worte richtete:

„Ueber dem Hypothekarkreditwesen darf das Betriebskreditwesen nicht übersehen werden, das gerade für den kleinen Bergbauern lebenswichtig ist. Hier Hilfe zu leisten, sind vor allem die Genossenschaftskassen, bei uns die Raiffeisenkassen, berufen.

Unsere Raiffeisenkassen und ihr schweizerischer Verband haben schon jetzt unserem Bauernstand und nicht zuletzt dem Gebirgsbauernstand die größten Dienste geleistet. Es sollte innert wenig Jahren kein Tal und in einem Tal keine Gemeinde mehr geben, die nicht eine solche Kasse besitzt.“

Dieser Ruf ist nicht ungehört geblieben. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, hat der Raiffeisengedanke in den letzten zwanzig Jahren in den meisten ausgesprochenen Bergkantonen einen kräftigen Aufschwung genommen. So ist die Kassenzahl in Bern (vorherrschend Oberland und Jura), Graubünden, Tessin, Uri, Wallis von 139 auf 321 gestiegen; die Mitgliederzahl hat sich von 8797 auf 26 837 erweitert, die Spareinlegerzahl hat die geradezu frappierende Erweiterung von 12 984 auf 76 688 erfahren. Die Bilanzsumme ist von 20,4 auf 170,8 Mill. Fr. gestiegen, der Betrag der festen Darlehen erhöhte sich von 11,65 auf 92,4 Mill. Fr. und das Reservekapital erfuhr die Erweiterung von Fr. 372 790.— auf Fr. 5 631 907.—.

	Kassen	Mitgliederzahl	Spareinlegerzahl	Bilanzsumme	Darlehen in Millionen Franken	Reserven
			1929			
Bern (Oberland u. Jura)	38	1863	3 205	3,58	2,42	20 588
Graubünden	6	487	1,091	2,02	1,33	44 053
Tessin	1	55	77	0,20	---	3 071
Uri	5	303	484	0,71	0,47	18 152
Wallis	89	6089	8 127	13,93	7,43	286 926
	139	8797	12 984	20,44	11,65	372 790
			1949			
Bern	107	8 880	31 630	63,85	36,80	1 865 350
Graubünden	60	4 016	12 033	28,46	20,23	826 327
Tessin	16	704	998	2,78	1,30	43 855
Uri	17	1 209	4 879	7,87	4,59	234 600
Wallis	121	12 028	27 148	67,87	29,48	2 661 775
	321	26 837	76 688	170,83	92,40	5 631 907

Der Baumbergersche Weckruf ist also nicht ungehört verhallt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird er im laufenden Jahrzehnt ebenso starke Beachtung finden wie im letzten und vorletzten.

Es war denn auch nichts anderes als ein Akt schuldiger Dankbarkeit, wenn der Verbandstag von Lugano begeistert dem vom Behördetisch aus vorgeschlagenen telegraphischen Gruß an die Baumbergerfeier auf Calmot zustimmte und die Gefühle der Feiernden mit folgenden Worten teilte:

„1500 aus allen 22 Kantonen zum 47. Verbandstag versammelte Raiffeisenmänner gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit des großen Bergvolkfreundes und Befürworters praktischer Bergbauernhilfe.

Möge sein vor 20 Jahren dem Bundesrat geäußerter Wunsch — keine Berggemeinde ohne Raiffeisenkasse — bald in Erfüllung gehen und sich damit die Bergbevölkerung eines tauglichsten Selbsthilfemittels bedienen.

Eidgenossen, Gott zum Gruß! Raiffeisenverbandstag Lugano.“

In allen vier Landessprachen wurde die Großtat Baumbergers gefeiert und der Erinnerungsakt mit einer Kranzniederlegung am Kreuz von Calmot abgeschlossen, was ein Korrespondent im „Bündner Bauer" mit den Worten schilderte:

„Es war ein erhebender Anblick, das mächtige granitene Kreuz mit dem Kranz von Alpenblumen, davor die hübsche Trachtengruppe, zu Füßen des Denkmals eine ergriffene Festgemeinde und all dies eingerahmt von grünen Alpweiden und zahllosen Berggipfeln. In einem solchen Augenblick mußte die Vaterlandshymne angestimmt und mit Begeisterung mitgesungen werden als sinnvoller Abschluß der Feier."

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden

vom 24. Juni 1950 in Lugano

1. Die neuen Darlehenskassen von
   Tamins und Langwies (Grbd.)
   Gätzi-Warmesberg (St. Gallen)
   Arogno (Tessin)
   Baulmes (Waadt) und
   Bellwald (Wallis)
   werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung sämtlicher Beitrittsbedingungen festgestellt ist. Die Zahl der Neugründungen pro 1950 beträgt damit 19, die Gesamtzahl der angeschlossenen Institute 910; von den neuen Kassen des laufenden Jahres entfallen 9 auf Graubünden.
2. Achtzehn Kreditbegehren angeschlossener Kassen im Betrage von Fr. 1 380 000, welche in die Spruchkompetenz des Verwaltungsrates fallen, wird, nach einläßlicher Begründung durch die Direktion der Zentralkasse, die nachgesuchte Genehmigung erteilt.
3. Zur Vorlage gelangt der ausführliche, 64seitige Jahresbericht des Verbandes, der im Laufe des Monats Juni sämtlichen angeschlossenen Kassen und weitern Kreisen zugestellt wurde. Von der zunehmenden Beachtung in der Presse wird mit Befriedigung Notiz genommen.
4. Die Direktion der Revisionsabteilung orientiert über die Organisation des Verbandstages, der eine außerordentliche Zugkraft unserer Jahrestagung und des diesjährigen Kongreßortes dartut, indem mit einer Beteiligung von rund 1500 Teilnehmern zu rechnen ist.
5. Die Direktion der Zentralkasse legt die Bilanz per 31. Mai 1950 auf und erstattet einen Zwischenbericht über die fünf ersten Betriebsmonate.
   Zufolge vermehrter Geldverwertungsmöglichkeit in Kreisen der Lokalkassen hat sich die Bilanzsumme seit 30. März ds. Js. von 201,0 auf 194,5 Millionen Franken ermäßigt. Die Spargelder ebenso wie die Obligationen zeigen bei der Zentralkasse andauerndes, leichtes Ansteigen. Die Kredite an die angeschlossenen Kassen sind mit rund 18 Mill. Fr. stabil geblieben. Wenn die Zentralkasse auch über eine gute Liquidität verfügt, ist bei ihr doch von der im Kreise der großen Banken bemerkbaren außerordentlichen Liquidität nur wenig spürbar.
6. Die Aussprache über die Geldbewegungen innerhalb des Verbandes ergibt, daß für die neuzufließenden Gelder im allgemeinen normale Verwertung besteht und deshalb die bisherige Zinsfußgestaltung, die dem fleißigen Sparer noch eine angemessene Sparprämie sichert, beibehalten werden kann.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Hasle im Entlebuch. Die Darlehenskasse Hasle hat umständehalber erst spät, am Sonntag, den 4. Juni, bei guter Beteiligung der Mitglieder, ihre 25. Generalversammlung abgehalten und damit eine einfache Feier verbunden zum Gedenken an die erfolgreiche Tätigkeit im ersten Viertel-Jahrhundert. Auf Anregung von Oberrichter Dr. Stadelmann (Escholzmatt) ist im März 1925 die Gründung eingeleitet worden. Nach begeisterter Aufklärung durch Direktor Heuberger haben damals 24 Mann als Gründer-Mitglieder unterzeichnet und so beigetragen zur Schaffung des Werkes, das sich zur Freude der Beteiligten und zum Nutzen der Gemeinde sehr gut entwickelt hat. Neben dem Initianten haben die Herren Vorstandspräsident Wicki, Friedensrichter Duß und Aufsichtsratspräsident Franz Felder während dem ganzen Vierteljahrhundert in den Kassabehörden zum Ausbau der Genossenschaft tatkräftig mitgeholfen. Für diese Jubilare ist es eine große Genugtuung, daß ihre Dorfkasse gesund und leistungsfähig ist und sich wachsenden Zutrauens erfreut.

Besonders unter dem tüchtigen Kassier Ernst Bieri, der trotz körperlicher Behinderung mit frohem Humor beste Dienste leistet, sind namhafte Erfolge erreicht worden. Unter den 106 Mitgliedern figurieren Männer aus allen Bevölkerungskreisen und vorab (mit einer einzigen Ausnahme) alle Betreuer der öffentlichen Funktionen. Die Kasse wird heute von 596 Sparern benützt. Die Bilanzsumme ist auf 770 000 Franken angewachsen. Die Kassageschäfte haben in den 25 Jahren die Summe von 32 Millionen Fr. überschritten. Das Jubiläumsjahr schließt mit rund 25 000 Fr. Reserven ab, die einen festen Grundstock bilden für eine zunehmend vorteilhafte Gestaltung des Selbsthilfe-Unternehmens. Die Kasse hat noch keinerlei Verluste erlitten und nur ganz selten waren Betreibungen nötig.

Neben den gut abgefaßten Jahresberichten, die für den Vorstand von Lehrer Banz und für den Aufsichtsrat von Lehrer Aregger vorgelegt wurden, hat Kassier Bieri in einem aufschlußreichen Jubiläumsberichte das Entstehen und Werden der Kasse dargelegt und es ausgezeichnet verstanden, Sinn und Wesen der Raiffeisen-Arbeit für die Dorfgemeinschaft klar aufzuzeigen.

Nach prompter Abwicklung der Traktandenliste unter der bewährten Leitung von Großrat Wicki, der den Gästen besondere Grüße entbot, folgte der Reigen der Festansprachen. Kassier Baumeler (Buttisholz) sprach namens des Kantonalverbandes der Luzerner Raiffeisenkassen, wobei er in humorvoller Weise die freundschaftlichen Beziehungen unter den Schwesterkassen hervorhob. Für den schweiz. Verband hat Revisor Bücheler der Jubiläumskasse eine Gedenk-Urkunde überreicht in Würdigung konsequenter Gemeinschaftsarbeit, er dankte den Raiffeisenmännern für die praktische Solidarität und den uneigennützig tätigen leitenden Organen für die in mehr als 120 Sitzungen erfüllte soziale Mission. Der Verbandsvertreter bezeichnete als zeitgemäße Aufgabe der schweiz. Raiffeisenbewegung, alle Kräfte der Selbsthilfe im Dorfe zu mobilisieren zur Stärkung der Gemeinde.

Als Delegierte der Nachbarkasse Escholzmatt gaben Regierungs-Statthalter Stadelmann und Kassier Jenny ihren Gefühlen der Ideen-Gemeinschaft und ihren Gratulationswünschen beredten Ausdruck.

Diese schöne und wohlgelungene Tagung dürfte der Markstein bilden für eine weitere segensreiche Tätigkeit der Kasse Hasle. -ch-

Jahresversammlungen

Allschwil (Baselland). Am Samstagabend konnte Karl Appert-Bürgin, der Präsident der Darlehenskasse, 350 Mitglieder und Delegationen des Unterverbandes und der Kasse Witterswil im „Rößli" in Allschwil zur 42. Generalversammlung willkommen heißen. In seinem Eröffnungswort streifte der Vorsitzende die allgemeine politische Lage und diejenige auf dem Geldmarkt. Pietätvolle Worte des Dankes für die Arbeit und die Treue zur Kasse fand er für die dahingeschiedenen Mitglieder: Hauser-Simon Josef, Stuber-Willy Alfred, Boggensberger-Hohler Arn., Wwe. Vogt-Gürtler Lucie, Lötscher-Seiler Emil und Buille-Stolz Leon, zu deren Ehren sich die Versammlung erhob.

Der Jahresbericht des Vorstandes und die Rechnungsablage durch den Kassier Hans Vogt-Bohrer gaben ein Bild erfreulicher Weiterentwicklung der Kasse. Die Idee der Selbsthilfe auf dem Geld- und Kreditwesen hat hier festen Fuß gefaßt. Die einer Raiffeisenkasse verbleibende Zinsmarge beträgt höchstens 1 Prozent zwischen Gläubiger- und Schuldner-Zinssätzen. Die hiesige Kasse zählt mit ihren 536 Mitgliedern zu den größeren der 900 Kassen der Raiffeisenbewegung in der Schweiz. 9000 Geschäftsvorfälle brachten einen Jahresumsatz von über 11 Millionen Franken. Die Bilanzsumme streifte erstmals die 4-Millionen-Grenze. Von den 3 Millionen Franken Hypothekardarlehen stehen 2,8 Millionen als erstrangige Hypotheken zu Buch. Das Spareinlage-Kapital beziffert sich auf Fr. 2 884 000 (1522 Einleger). Die Obligationen betragen total Fr. 694 500. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 15 944 ab und läßt die Reserven auf Fr. 153 903 anwachsen. Mit der Steigerung der Reserven dürfte es in absehbarer Zeit möglich werden, mit zwei Zinsansätzen im Schuldnersektor auszukommen, 3½ % für Hypothekardarlehen und 3¾ % für alle übrigen. Mit der Erreichung dieses Zieles wird man dem wirtschaftlich Schwächeren wirksamer helfen können.

Den Bericht des Aufsichtsrates verlas dessen Präsident, Paul Hungerbühler-Boeglin. Er hielt die exakte und saubere Kassaführung fest, wies auf den sehr guten Bericht der Verbandsrevisoren hin und beantragte Genehmigung der Jahresrechnung unter bester Verdankung an den Kassier Hans Vogt-Bohrer und an den Vorstand. Unter Beihilfe wurde dem Antrag der Aufsichtsbehörde zugestimmt.

Den Gruß des Unterverbandes Baselland schaftlicher Raiffeisenkassen überbrachte dessen Präsident, Landrat Paul Müller aus Oberwil. Er stellte mit Freuden fest, daß sich die Darlehenskasse Allschwil zur stärksten Kasse des Unterverbandes entwickelt habe.

Mit dem Appell, dem örtlichen Institute weiterhin die Treue zu halten, schloß Präsident Appert die flotte Tagung. Anschließend wurde den Mitgliedern und Gästen ein währschafter Schüblig serviert. E. R.

Beromünster (Luz.). Sonntag, den 26. März, hielt die Darlehenskasse im „Ochsen" dahier ihre 48. ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Großrat Jos. Erni, Gunzwil, gab in seiner temperamentvollen Eröffnungsansprache der großen Freude und Genugtuung Ausdruck über die stattliche Teilnehmerzahl von 114 Mitgliedern und mehreren Vertretungen. Dabei begrüßte er vorab die neuen Mitglieder, aber ebenso herzlich den Senior, den 90jährigen, noch rüstigen alt Sek.-Lehrer A. Schmid-Willimann, der als Mitbegründer unserer Kasse und vieljähriger Aufsichtsratspräsident sich um unser Geldinstitut unverwelkliche Lorbeeren erworben hat. Ehrend gedachte der Vorsitzende auch der innert Jahresfrist verstorbenen Mitglieder, namentlich des vielverdienten, über 35 Jahre amtierenden Kassiers Ferd. Fischer, der Herren Xaver Bühler, Huoben, Josef Bucher, Neudorf, und Kellermeister Otto Weber. — Daß nun im Kanton Luzern auch Mündelgelder bei den Raiffeisenkassen angelegt werden können, wurde mit Befriedigung vermerkt. Die Reserven und die Haftbarkeit der 256 Genossenschafter gewähren hinlänglichste Sicherheit. Das sehr flott und ausführlich abgefaßte Protokoll frischte gerngehörte Erinnerungen auf und wurde dem Aktuar, Lehrer Josef Waldispühl, geziemend verdankt. Der Präsident des Aufsichtsrates, Lehrer A. Lang, Gunzwil, streifte in seinem Rechenschaftsbericht einleitend einige brennende Probleme der Gegenwart, wie: Abwertung, Zinsfußfrage, Finanzreform und redete dem Sparen ein träfes Wort. Kassier M. Fischer gab weitere Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Das Geschäftsjahr 1949 darf vollauf befriedigen. Bei einem Totalumsatz von Fr. 3 700 044 erreichte die Bilanzsumme Fr. 2 783 184 oder Fr. 107 607 mehr als im Vorjahre. Die Spargelder stiegen durch den Zuwachs von Fr. 108 261 auf die Summe von Fr. 1 911 115. Der Obligationenbestand hat sich beinahe verdoppelt. Die Zinssätze mußten auf 1. Jan. 1950 entsprechend der heutigen Geldmarktlage z. T. neu festgesetzt werden: Für die Spareinlagen 2½ %. Für neue Obligationen zahlt man bei einer Laufzeit von 4—6 Jahren 3 %. Die Schuldnerzinse bleiben bei 3½—3¾ % wie bisher.

Der Verbandsbericht der Revisoren von St. Gallen stellte mit Befriedigung fest, daß die Geschäftsführung den statutarischen und reglementarischen Bestimmungen entspricht, die Titel und Hinterlagen vorsichtig eingeschätzt und die bilanzmäßig ausgewiesenen Kundengelder vollumfänglich gedeckt und nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen in solider Weise angelegt sind und gut verwaltet werden. Die Zahlungsbereitschaft ist eine vorzügliche und beträgt mehr als das 2,7fache des Vorgeschriebenen. Durch die Zuwendung des 1949 erzielten Reingewinnes von Fr. 10 999 stiegen die ordentlichen Reserven auf Fr. 300 973. Gewiß eine höchst respektable Summe!

Das Wahlgeschäft war bald erledigt, indem die bisherigen Vorstandsmitglieder, Vizepräsident Jos. Willimann, Bäckerm., und der Aktuar, Lehrer Jos. Waldispühl, wie der Präsident und der Aktuar des Aufsichtsrates, Lehrer A. Lang und Reallehrer A. Schmid, einhellig in ihrem Amte bestätigt wurden.

Nach fünfviertelstündigen interessanten Verhandlungen konnte der Vorsitzende die anregende, von echtem Raiffeisengeist beseelte Versammlung schließen, mit dem Dank an alle Anwesenden und den besten Glückwünschen für Haus und Hof und Geschäft. Und während der Kassier die Anteilscheinzinse auszahlte, tat sich die frohgestimmte Schar in munteren Gesprächen bei einem guten Zobig gut. L.

Bad Ragaz (St. Gall.). Sonntag, den 23. April, versammelten sich 99 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Hotel „Rosengarten" zur Erledigung der statutarischen Geschäfte für das verflossene Rechnungsjahr. Nach Begrüßung durch den Präsidenten P. Ilg und Wahl der Stimmenzähler erfolgte die Entgegennahme der Berichte vom Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 2 301 871 erreichte der Jahresumsatz in 3076 Posten den Betrag von Fr. 3 593 991. Die Ertragsrechnung ergab einen Reingewinn von Fr. 7863, welcher statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen wurde. Dieser ist hiedurch auf die Höhe von Fr. 132 539 angewachsen. Um den laufenden Kreditbedürfnissen, wie auch eventuellen Rückzugsbegehren jederzeit prompt entsprechen zu können, hatten wir am Jahresende bei der Zentralkasse Guthaben im Betrag von Fr. 270 244 und leisteten damit der vom eidg. Bankgesetz verlangten Zahlungsbereitschaft Genüge.

Nach Genehmigung von Rechnung und Bilanz verdankte der Versammlungsleiter seinem Vorgänger, Gemeindeammann J. Widrig dessen 33jährige Tätigkeit als Präsident unserer Kasse und überreichte ihm ein wohlverdientes Andenken mit entsprechender Widmung.

Anschließend an die erledigten Traktanden erfolgte ein Kurzreferat mit Lichtbildern, vorgetragen von Herrn F. Matossi, Verwalter der schweiz. Inland-Wolle-Zentrale, Romanshorn. In prächtigen Bildern wurde man orientiert über die Pflege der Schafzucht in der Schweiz, speziell in den Gebirgskantonen. Aber auch das Ausland steht nicht zurück. Besonders Italien und England als Großlieferanten arbeiten sehr intensiv, um wertvolle Qualitätswolle auf den Markt zu bringen. Herrliche Landschaftsbilder orientierten uns über ausländische Betriebe. Es war nicht nur für Landwirte, sondern für alle Versammlungsbesucher direkt ein Genuß, den Ausführungen des Referenten zu folgen, was sich durch das rege Interesse bekundete. W.

Eichberg (St. G.). Die am 16. April in der „Sonne" abgehaltene Generalversammlung wies einen guten Besuch auf. Der Präsident, Gemeindeammann P. Fenk, äußerte sich in seinem Eröffnungswort zuerst über die leider immer noch sehr unsichere Weltlage, die sich auch auf unser Land in manchen Beziehungen auswirkt. Zum Glück vermochte die von vielen befürchtete Geldabwertung in einigen Staaten das schweizerische Wirtschaftsleben nicht wesentlich zu stören. Die Melioration der Rheinebene geht größtenteils ihrem glücklichen Ende entgegen. Möge dieses große Werk den Talbewohnern zum Segen gereichen.

Wir leben gegenwärtig im Zeichen großer Geldflüssigkeit, so daß gute Schuldner den Banken wieder willkommen wären. Die Zinssätze für entlehnte Gelder bewegen sich in erträglichem Rahmen; die Erträgnisse aus Sparguthaben hingegen sind für die Sparer gleich einem Brünnlein, das nahezu versiegt. Trotzdem darf aber der Wille zum Sparen nicht erlahmen, auch im Hinblick auf die in Aussicht stehenden Renten der AHV nicht. Die Raiffeisenkassen helfen auch in dieser Beziehung bestmöglich mit und sind daher immer mehr ein nicht zu unterschätzender Bestandteil auch eines kleinen Dorfes.

Das verflossene Rechnungsjahr darf für unsere Kasse wieder als gut taxiert werden. Bei einem Bestand von 81 Mitgliedern betrug der Umsatz in 1211 Posten Fr. 2 402 050, der Reingewinn Fr. 3300, die Aktiven Fr. 685 047 und der Reservefonds Ende 1949 Fr. 18 328.

Mit einem herzlichen Dank an den pflichtgetreuen Kassiere und an alle, die bis jetzt wacker mitgeholfen haben, schloß der Vorsitzende seinen Bericht.

Nach aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers Willi Haltinner gab Emil Schlegel, Hard, den Revisorenbericht bekannt, worauf dann Rechnung und Anträge einstimmig genehmigt wurden.

Auch das Traktandum Wahlen fand eine ziemlich rasche Erledigung. Mutet es einen aber nicht fast eigenartig an, daß, wenn sich Gelegenheit bietet, in einem Rat oder Vorstand mitwirken zu können, „man" oft so gerne dem Nachbar oder einem andern lieben Mitglied den Vorrang läßt? Wenn's in jeder Beziehung im Leben draußen auch so gehalten würde —! Wie wunderbar und friedlich wäre es in der Welt!

Im zweiten Teil erfreute uns Herr G. Kistler zur Kartonfabrik mit einer Auslese aus seinen selbst hergestellten Filmen und Lichtbildern: 100 Jahre Männerchor, Touren im Sommer und Winter in der nähern und weitern Umgebung, Kinderfest 1949 usw. Farbenfilme aus dem Wallis, Graubünden, Toggenburg und Appenzell erfreuten die Zuschauer aufs neue. Und mit den Bildern von altvertrauten Winkeln, Plätzen und Bauernhäusern von hier vermochte der Vortragende wohl in jedem den Gedanken zu wecken: „Es ischt au im ‚Abberg' schöö."

Mit einem herzlichen Dank an Herrn Kistler und dem Wunsche, es möge unserer Dorfkasse wieder ein gutes neues Jahr beschieden sein, beschloß der Präsident die 12. Generalversammlung. Di.

Giffers (Freib.). 110 Genossenschafter trafen sich Sonntag, den 30. April, im sinnreich mit Efeu und Immergrün geschmückten „Pinten"-Saale zur Entgegennahme von Bericht und Rechnungsablage über das Jahr 1949 — das 40. Geschäftsjahr. Das Bild Pfarrer Trabers, mit blutigroten Tulpen geschmückt, nahm alle in Bann; er gründete vor genau 50 Jahren die erste Raiffeisenkasse in der Schweiz. Das erhebende „Sonntag ist's" des Cäcilienvereins sorgte für die richtige Stimmung, bevor nur ein Wort gesprochen ward. Um 14.15 eröffnete der Präsident, Großrat Hayoz Josef, die Versammlung mit einem freundlichen Willkomm und gedachte pietätvoll der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Das von Ammann Jungo, Tentlingen vorzüglich abgefaßte Protokoll wurde beifällig aufgenommen. Im Jahresbericht streifte der Vorsitzende in seiner treffsicheren Art das Weltgeschehen, die Wirtschaftslage der Schweiz, die offensichtliche Verschlechterung im landw. Sektor infolge Trockenperiode, Engerlingsfraß und Rückgang der Produzentenpreise für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten. Ueber die Tätigkeit unserer Kasse konnte er die erstaunliche Mitteilung machen, daß das Jahr 1949 die größte Erhöhung im Einlagebestand brachte, nämlich über 200 000 Fr., wobei mehr als die Hälfte auf die Sparkasse entfiel; entsprechend erhöhte sich die Bilanzsumme, die in kurzem die volle zweite Million erreichen wird, während der Umsatz bei 2½ Mill. stabil geblieben ist. Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung wurde eingehend erläutert durch Kassier Vonlanthen Eduard, worauf Bericht und Rechnung auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten Zbinden Bernhard von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurden. Das einzige Wahlgeschäft zeitigte die ehrenvolle Bestätigung des Hrn. Vonlanthen Peter im Aufsichtsrat.

In knapp einer Stunde waren die geschäftlichen Traktanden erledigt und nach kurzem Unterbruch versammelte man sich neuerdings zur Feier des 40jährigen Bestehens unserer Dorfkasse mit einem von der Kasse offerierten und von Witfrau Zbinden Martha vorzüglich zubereitetem und freundlich servierten warmen Zvieri. In gewählten Worten überreichte der Präsident vorerst an Peter Bäriswil, Helmetingen, die Ehrenurkunde für 25jährige vorzügliche Tätigkeit im Vorstand und an den Mitgründer und treuen Verwalter während 40 Jahren, Eduard Vonlanthen ein prächtiges Zinnservice mit dem innigen Wunsche zum goldenen Jubiläum im Jahre 1960. Ergreifend wirkte auf alle der schlichte, lebenswarme Rückblick des gefeierten Kassiers, der mit dem Dank an den Herrgott schloß. Ortspfarrer Arnold Riedo ist voll der Freude und Anerkennung und weist in die Zukunft mit Mut und Gottvertrauen. Das letzte Wort erhalten die lieben Sänger und beim Auseinandergehen heißt es allseits: „Als isch halt schön gsy!" H.

Oberentfelden (Aargau). Samstag, den 1. April 1950, versammelten sich die Raiffeisen-Frauen und -Männer unserer Darlehenskasse in schöner Zahl zur ordentlichen 18. Generalversammlung im „Engel"-Saal zu Oberentfelden.

Der Präsident Emil Lüscher-Ingold eröffnete kurz vor 8½ Uhr mit einem herzlichen Willkommgruß, in welchen er den ebenfalls erschienener Gemeindeammann Nöthiger besonders einschloß, die Versammlung, wies sodann auf den Ernst unserer zwiespältigen Zeit hin und erstattete in gewohnt gewandter Weise Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes (Sitzungen, Kontrollen) im verflossenen Jahr. Das trefflich formulierte Protokoll wurde

nach Verlesung durch den Aktuar, Karl Tuchschmid, Drogerie, ohne Bemerkungen genehmigt und gebührend verdankt. Der Kassier, Sekundarlehrer Emil Künzli, erläuterte hierauf Rechnung und Bilanz. Seinen eingehenden Ausführungen und dem vorgebrachten Zahlenmaterial war zu entnehmen, daß unsere Raiffeisenkasse auch im abgelaufenen Jahre ihre Aufwärtsentwicklung erfolgreich fortgesetzt hat, dank der umsichtigen Leitung aller Kassa-Organe und nicht zuletzt dank der treuen Solidarität aller Mitglieder und Einleger zu unserem schönen Selbsthilfe-Unternehmen, das aus unserer Dorfgemeinschaft nicht mehr wegzudenken wäre. Aus den Darlegungen des Kassiers seien folgende Hauptpunkte festgehalten:

Der Verkehr der Kasse verzeichnete in 1991 Tagebuchposten einen Umsatz von Fr. 1 500 161, der besonders in der Sparkasse wiederum recht lebhaft ausfiel, wo den Bezügern im Totalbetrag von Fr. 231 331 Neuanlagen in der Höhe von Fr. 309 725 gegenüberstehen. Weniger umfangreich gestaltete sich entsprechend der Situation am Geldmarkt und der daraus resultierenden schärferen Konkurrenz das Hypothekargeschäft; hier wurden rund Fr. 120 000 neue Darlehen ausbezahlt, während an Amtortisationen nicht ganz Fr. 60 000 wieder zur Kasse zurückkehrten. Es wird für Vorstand und Kassier ein besonderes Anliegen sein, auch inskünftig für die neu zufließenden Gelder schlanken Absatz zu finden. An Zinsen gingen insgesamt Fr. 40 457 ein und Fr. 21 129 aus; die Verwaltungsausgaben und Unkosten zusammen beanspruchten Fr. 5793, was 0,47 % (im Vorjahr 0,42 %) der Bilanzsumme entspricht. Die Bilanzsumme selbst ist dank der Zunahme der Spargelder, die an Spareinlagen und Obligationen nunmehr zusammen rund Fr. 1 150 000 betragen, auf Fr. 1 230 966 angestiegen; der ansehnliche Reingewinn im Betrage von Fr. 4421 ist statutengemäß vollumfänglich den Reserven zugeschrieben worden, die damit nah an die Fr. 50 000 herangewachsen sind. Wesentlich ist auch die Feststellung, daß über 90 % der unserer Kasse anvertrauten Gelder in vollwertigen Hypotheken angelegt sind.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete prägnant und gediegen Paul Widmer, Sektionschef, Präsident der Kontrollbehörde. Er sprach sich lobend über die verdienstvolle Tätigkeit des Vorstandes aus und zollte dem pflichtbewußten Wirken des Kassiers und seiner Gemahlin, die als Stellvertreterin amtet, warme Anerkennung. Die Anträge des Aufsichtsrates, die Rechnung pro 1949 zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und dem Vorstand und dem Kassier den besten Dank auszusprechen, fanden einmütige Zustimmung. — Alle Bericht wurden beifällig aufgenommen.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses blieben die Erschienenen nur noch kurze Zeit bei einem einfachen Imbiß beisammen. E. K.

Reitnau (Aarg.). Nicht so zahlreich wie andere Jahre fanden sich die Raiffeisenmänner von Attelwil, Reitnau und Wiliberg am Samstag, den 15. April, zur 42. Generalversammlung ein. Immerhin konnte Präsident Rud. Burgherr die annähernd 100 Mann starke Versammlung in der Turnhalle Reitnau begrüßen. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Attelwil mußte die auf den 18. März angesetzte Versammlung auf den heutigen Tag verschoben werden.

Einleitend nannte der Vorsitzende die fünf im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder; ihnen wurde die übliche Ehrung erwiesen.

Die im Anschluß flott abgewickelten Verhandlungen nahmen einen schönen Verlauf. Ein ausführliches Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung wurde vom Aktuar verlesen und fand oppositionslose Genehmigung. Anschließend fand die Rechnungsablage statt. Die Rechnung und die Jahresarbeit wurden erläutert durch verschiedene Jahresberichte. Im Auftrage des Vorstandes hatte Aktuar F. Hunziker einen interessanten Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr verfaßt. Ihm kann entnommen werden, daß sich unsere Kasse — trotz schärferer Konkurrenz — sehr erfreulich und unaufhaltsam weiter entwickelt hat. Zwar ist der Mitgliederbestand stationär geblieben, d. h. nur der Zahl nach; denn den 12 Austritten infolge Tod oder Wegzug stehen ebenso viele Eintritte gegenüber, heute gehören 193 Mitglieder der Kasse an. Aber sonst zeigt die im Geschäftsbericht enthaltene Statistik in allen Kolonnen das Bild eines gesunden Aufstiegs. Die Bilanzsumme hat sich, und zwar hauptsächlich zufolge Zunahme von 250 000 Fr. Spargeldern, um rund 330 000 Fr. auf 3 291 000 Fr. erhöht, was einer Verdoppelung innerhalb 15 Jahren gleichkommt. Der Umsatz betrug Fr. 5 871 000, das sind 671 000 Fr. mehr als im Vorjahre; er verteilt sich auf 3666 Geschäftsvorfälle. Sehr zufriedenstellend ausgefallen ist auch der Reingewinn, welcher nach der Abschreibung auf dem Liegenschaftskonto Fr. 7850 beträgt und damit die Reserve auf Fr. 159 400 steigen läßt. Dieses günstige Resultat ist vor allem den bescheidenen Unkosten zu verdanken und sodann dem Umstand, daß wir, wie seit der Gründung der Kasse, wiederum von Verlusten völlig verschont geblieben sind. Die allseitige Ausdehnung unserer Kasse macht sich auch in einer Zunahme der Arbeit unserer Kassabehörden bemerkbar. Zur Erledigung der vielen Darlehens- und Kreditgesuche, sowie Kassakontrollen und Kontrolle der Jahresrechnung benötigte der Vorstand 14 Sitzungen, wovon 9 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat.

Der Kassier Hs. Häfliger ergänzte in seinem eingehenden Tätigkeitsbericht die Ausführungen des Aktuars und machte wertvolle Angaben über den Geschäftsgang der Kasse. Für den Aufsichtsrat verlas dessen Aktuar O. Hochuli den vom krankheitshalber abwesenden Präsidenten Ad. Hochuli verfaßten Bericht. Im Anschluß wurde die Rechnung von allen Anwesenden genehmigt.

In geheimer Wahl wurden die Hälfte der Behördemitglieder sowie der Kassier in ihrem Amt bestätigt. In den Vorstand R. Burgherr, Präsident, F. Hunziker, Aktuar, Gottl. Hochuli; in den Aufsichtsrat Ad. Hochuli, Präsident, und Hs. Häfliger als Kassier.

Heimatland

Bin viele Weg gegangen,
Hab manches Land gesehn,
Wo üpp'ge Gärten prangen
Und linde Lüfte wehn.
Wo rote Rosen blühen
In stiller Sommernacht,
Die Sterne heller glühen
In zauberhafter Pracht.
Doch keines kann sich messen
Mit meiner Jugend Land,
Das Glück, das ich besessen,
Kein bessres je ich fand.

Hans Werner

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Präsident kurz nach 10 Uhr die Versammlung mit einigen aufmunternden Worten und dem Dank an alle auflösen. F. H.

Reußbühl (Luz.). Zur 19. Generalversammlung der Darlehenskasse Reußbühl konnte Präsident Jean Schurtenberger die stattliche Zahl von 44 Genossenschaftern begrüßen. Aus seinem Jahresbericht, der im ersten Teil aufschlußreiche Feststellungen über die wirtschaftliche und politische Lage enthielt, ging hervor, daß der Mitgliederbestand sich auf 72 erhöht hat. Bei einem Umsatz von Fr. 952 563 konnte ein Reingewinn von Fr. 2678 herausgewirtschaftet werden, wodurch sich unsere Reserven auf Fr 12 840 erhöhten. Im Bericht war auch in ehrenden Worten des Gründers der Raiffeisenkassen, H. H. Pfarrer Traber aus Bichelsee, gedacht worden, der vor 50 Jahren den Grundstein zu diesem großen Sozialwerk gelegt, das sich seither so segensvoll im ganzen Schweizerland ausgewirkt hat. Kassier Paul Zosso gab noch näheren Bericht über den Kassahaushalt, dem u. a. zu entnehmen ist, daß pro 1949 21 neue Sparhefte ausgegeben wurden. Bisher sind 14 % unserer Einwohner Inhaber von Sparheften unserer Kasse mit einem Gesamtguthaben von Fr. 299 998. Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates Alfr. Bucher, der in lobenden Worten auf die gute Geschäftsführung hinwies, wird der Rechnung die Genehmigung erteilt. Nach allgemeiner Umfrage und Auszahlung des Anteilscheinzinses richtete Präsident Jean Schurtenberger einen warmen Appell an alle Mitglieder, dazu beizutragen, daß die Darlehenskasse bei uns immer mehr an Boden gewinne, damit ihr auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein möge. ch

Sommeri (Thurg.). Unsere gut besuchte Generalversammlung vom 12. April a. c. im Saale zur „Linde", unter der Leitung unseres Präsidenten Ferdinand Rutishauser erledigte in rascher Folge ihre Jahresgeschäfte. Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Althaus, z. „Landhaus", konnte im Hinblick auf die vorzüglich durchgeführte Güterzusammenlegung und Melioration eine Intensivierung von Neubelehnungen registrieren. Kassier Richard Böhi kleidete das nackte Zahlengerippe von Rechnung und Bilanz in den Habit des lebhaft pulsierenden Wirtschaftslebens unseres Genossenschaftskreises. Jahresumsatz: 3 060 452, Bilanz 1 347 146, Reingewinn 5150 Franken (15. Geschäftsjahr). Dem Rücktrittsgesuch unseres ersten Vorstandspräsidenten von 1935—39 und nachherigen Vizepräsidenten Louis Stähelin wurde entsprochen und ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Aufwärtsentwicklung unserer Dorfbank ein mit den Insignien der schweizerischen Raiffeisenbewegung kunstvoll geschnitzter Wandteller aus der kunstgewerblichen Werkstätte Alfred Suter, Romanshorn, überreicht. Zum Nachfolger erkoren die Anwesenden einstimmig Karl Oswald-Schnetzer, Ober-Sommeri. — Herr E. Oettli, Direktor der Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, Schaffhausen, erfreute uns anschließend durch seinen vom urchigen Thurgauer Dialekt und seinem Humor durchwirkten Farbenfilm-Vortrag „Vom Rheinfall zum Säntis". Wir möchten den wirklich wertvollen, bodenständigen und interessanten Film, dessen Vorführungskosten sehr bescheiden sind, wärmstens verdanken. — Die strammen Klänge unserer Harmoniemusik spannten die ganze Tagung in den Rahmen einiger Stunden frohen Beisammenseins. *

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Villmergen (Aarg.). Am 14. Juni verbreitete sich die Trauerbotschaft vom plötzlichen Hinschied von Herrn Beat Fischbach, Fabrikant. Wie ein Dieb hat der unbarmherzige Schnitter den unermüdlichen Schaffer aus seiner Familie und seinem Wirkungskreis weggeholt.

Beat Fischbach war ein Mann eigener Kraft in des Wortes wahrster Bedeutung. Seinen Lebensweg hat ihm niemand geebnet. Nur durch unermüdliche Arbeit und eiserne Tatkraft hat er sich auf dem weiten Weg, auf dem mehr Dornen als Rosen lagen, zum Fabrikanten emporgearbeitet.

Mit dem Verstorbenen ist einer der markantesten Männer der Darlehenskasse Villmergen ins Grab gesunken. Beat Fischbach war von der segensreichen Institution der Raiffeisenkassen überzeugt, und als es galt, im Jahre

1912 in Villmergen eine Darlehenskasse zu gründen, war er einer jener weitsichtigen Männer, die maßgebend an der Gründung unseres ländlichen Geldinstitutes beteiligt waren. Anfänglich als Präsident des Aufsichtsrates, stellte er sich noch im gleichen Jahr als Kassier der heute erfreulich entwickelten und gut fundierten Dorfkasse zur Verfügung und hat damit von 1912—1932 als Seele des Unternehmens verdienstvolle und große Pionierarbeit geleistet. Von 1932—1946 hat Beat Fischbach, trotz anderweitig starker Inanspruchnahme, als Kassier-Stellvertreter seines Sohnes am Weiteraufbau der Kasse mitgearbeitet. Längere Zeit gehörte er als geschätzter Mitarbeiter dem Vorstand des Unterverbandes der aarg. Darlehenskassen an.

Die Raiffeisen-Grundsätze hielt der Verstorbene stets hoch. Weitsicht und Aufgeschlossenheit waren ihm aber nicht nur in diesem Sektor, sondern auch in andern Lebensgebieten eigen, und seine vielseitigen Beziehungen, die er unterhielt, förderten ihn auch nach dieser Seite.

Mit Beat Fischbach ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der überall seinen Posten ausfüllte, schlicht, einfach und hilfsbereit, ohne daß ihm eine Arbeit zu viel war.

Seine Mitbürger und Kassamitglieder werden ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. J. K.

Vermischtes

Der Kanton Wallis erklärt die Familienzulagen auf seinem Gebiet obligatorisch. In der Volksabstimmung vom 4. Juni hat das Walliser Volk mit wuchtigem Mehr (15 850 Ja gegen 4162 Nein) die Vorlage über die Ausrichtung von Familienzulagen angenommen. Damit haben nun (mit Ausnahme von Bern-Jura) alle französisch sprechenden Gebiete unseres Landes, sowie der Kanton Luzern ein zeitgemäßes Sozialpostulat verwirklicht.

Aufhebung von Höchstpreisen. Im Zuge des Abbaues der eidg. Preiskontrolle wurden kürzlich die Höchstpreise aufgehoben für Schokolade, Kakao, Würste, Gefrierfleisch Speisehaferprodukte, Mais, Vollmilch in Flaschen, eingesottene Butter und Schachtelkäse. Ebenso die Höchstpreise für importiertes Leder, Photoarbeiten, ferner die Kinoeintrittspreise, die Tarife für die Spitäler, das Einstellen von Autos.

Die Preiskontrolle bleibt weiter bestehen für Miet- und Pachtzinse, Brot, Mehl, Milch und einige Milchprodukte, flüssige Brenn- und Treibstoffe.

Falsche Banknoten in Italien. Nach amtl. Angaben sind im Jahre 1949 in Italien 29 903 falsche Banknoten aus dem Verkehr genommen worden. Es handelt sich hauptsächlich um provisorische 5000 und 10 000 Lirescheine. Im Vorjahr waren 38 518 gefälschte Banknoten beschlagnahmt worden.

Die Frostschäden an den Reben im Wallis sind derart, daß nach einer Erhebung, welche die „Provins" (Genossenschaft von 3500 Rebbauern) im Juni zwischen Martinach und Salgesch gemacht, der Ertrag dieses Jahres selten 30 % einer Durchschnittsernte ausmacht und teilweise unter 10 % bleiben wird. Damit ist wohl die Verkaufsmisere für einmal vorbei und kein neuer Rubateller zu erwarten.

Mangelwirtschaft in der Elektrizitätserzeugung vorbei. Die 1949 fertig erstellten Werke haben eine Vermehrung der Kilowattstunden um rund 600 Millionen gebracht. Eine Reihe weiterer Werke sind im Bau und werden 1954 weitere 1776 Mio. Kilowattstd. liefern. Gehen wir rasch der Normalisierung entgegen, so wird sich ab 1955 ein Ueberschuß ergeben, der erlauben dürfte, den Export elektr. Energie wieder in größerem Umfange aufzunehmen, aber auch die Elektrizität noch vermehrt in den Dienst der Industrie und des Privathaushaltes zu stellen.

Kühe mit dem Staubsauger gereinigt. Ein USA-Farmer reinigt seine Rinder mit dem Staubsauger und ist nicht nur selbst mit dem Erfolg zufrieden, sondern auch seine Kühe und schweren Angus-Bullen sind es. Die Tiere fürchten weder das Mundstück des Saugers, noch das Geräusch des Motors. „Sie drücken sich an das Mundstück, strecken den Hals, rollen die Augen, legen die Ohren an und heben die Beine." Bei der ersten Anwendung des Staubsaugers ist es noch eine harte Arbeit, aber bei regelmäßiger Durchführung etwa alle 2—3 Wochen ist das Reinigen einer Herde mit dem Staubsauger leicht. Aller Schmutz, der beim Bürsten der Kühe im Stall herumfliegt, wird im Beutel des Staubsaugers gesammelt. Selbst angetrockneten Dung an den Hinterbeinen entfernt der Farmer mit dem Staubsauger.

Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine. Dieselbe vereinigte am 10./11. Juni unter dem Vorsitz von Prof. Dr. M. Weber rund 1000 Delegierte im Kongreßhaus in Luzern und beging den 60jährigen Bestand des Verbandes. Er zählt in 567 angeschlossenen Organisationen 535 000 Einzelmitglieder und 2844 Läden, 62 mehr als pro 1948. Bundesrat Kobelt, der die Grüße der Landesregierung überbrachte, verbreitete sich über die angeordnete Vorratshaltung, welche nicht als Angstmaßnahme, sondern als Ausdruck des Neutralitätswillens anzusehen sei. Der Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Dr. h. c. Küng, referierte über „Sinn und Aufgabe der Genossenschaften in der Wirtschaft". Der Referent wandte sich gegen die Kritiker, welche die Genossenschaft als Schrittmacher des Kollektivismus bezeichnen und auch gegen den Einwand, es werde nach Allvergenossenschaftlichung gestrebt.

Ergebnis der Viehzählung vom April 1950. Der gesamte Rindviehbestand wuchs innert Jahresfrist um 52 000 Stück oder 3 Prozent auf 1 530 000 Tiere. Der Bestand ist indessen noch 120 000 Stück kleiner als der Durchschnitt der Vorkriegsjahre.

Der Kuhbestand allein hat sich um 2,3 Prozent auf 858 000 Stück erhöht, und es erreicht die Milchproduktion die obere Grenze der Absatzmöglichkeit. Der Schweinebestand mit 908 000 Stück befindet sich an der kritischen obern Grenze. Der Pferdebestand ist annähernd stabil geblieben. Die Hühnerbestände haben zugenommen und es müssen neue Geflügelfarmen mit bedeutenden Risiken rechnen.

Zum Nachdenken

Die Elemente eines guten Charakters sind: Pflichtbewußtsein, Initiativgeist, Willensstärke, Selbstbeherrschung, Herzensgüte, Versöhnlichkeit, würdevolle Haltung, Lebensfreude, Optimismus.

Ulrich Lampert.

Geschichtskunde

Frage in der Rekrutenprüfung.

„Wissen Sie etwas über Giornico?"
Antwort: „Jawohl, dort mußte Kübler ein Rad wechseln."

Bilanz des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

per 30. Juni 1950

Aktiven

	Fr.	Fr.
Kassa-Barbestand	1 309 153.57	
Nationalbankgiroguthaben	1 128 528.77	
Postcheckguthaben	363 751.52	2 801 433.86
Coupons		19 311.25
Bankendebitoren auf Sicht		2 449 348.36
Kredite an angeschlossene Kassen		19 383 390.55
Wechselportefeuille		3 978 118.76
Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (Genossenschaftsverbände)		265 155.50
Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 795 495.65)		1 877 307.33
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 1 725 778.59)		3 066 970.94
Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		14 626 853.80
Hypothekar-Anlagen		69 196 072.07
Wertschriften		78 061 582.63
Immobilien (Verbandsgebäude) (Steuerschatzung Fr. 332 400.—)		90 000.—
Sonstige Aktiven: Mobilien		10 171.50
		195 825 716.55

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht		2 187 349.72
Andere Bankenkreditoren		1 000 000.—
Guthaben der angeschlossenen Kassen:		
a) auf Sicht	31 719 844.95	
b) auf Zeit	122 964 000.—	154 683 844.95
Kreditoren auf Sicht		5 799 085.78
Kreditoren auf Zeit		941 541.60
Spareinlagen		9 553 485.38
Depositeneinlagen		2 190 592.85
Kassa-Obligationen		7 632 100.—
Pfandbrief-Darlehen		500 000.—
Checks und kurzfristige Dispositionen		500.—
Sonstige Passiven:		
Ausstehende Obligationenzinsen		61 932.65
Eigene Gelder:		
a) einbezahlte Geschäftsanteile	7 400 000.—	
b) Reserven	3 500 000.—	
c) Saldo des Gewinn- u. Verlust-Kontos	375 283.62	11 275 283.62
		195 825 716.55

Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) 376 084.40

Korrektur

In der letzten Nummer des „Raiffeisenbote" hat der Setzer unter das Bild vom Gemeindehaus von Bosco-Gurin statt „die 900ste Kasse", „die große Kasse" gesetzt. (Sind die Guriner auch stolz auf ihr eigenes Geldinstitut, fällt es ihnen doch nicht ein, es heute schon zu den großen im Verbande zu zählen!)

Notizen

Fundgegenstände: Am Verbandstag in Lugano sind bei uns abgegeben worden:

ein schwarzer Tabakbeutel,
eine ovalförmige Tabakdose (Leichtmetall),
ein illustriertes Reise-Handbuch,
ein schwarzer Füllfeder-Halter Richard,
ein Messing-Füllbleistift Caran d'Ache,
ein Manchetten-Knopf.

Die Eigentümer wollen sich gefl. direkt an das Verbandsbüro in St. Gallen wenden.

* * *

Hutverwechslung. Am Montag, 26. Juni 1950, ist im Raiffeisen-Extrazug, 14.16 Uhr, ab Lugano bis Zürich von einem Delegierten sein dunkelbrauner Hut mit festem Rand, gezeichnet K. R. vermißt worden, dagegen hat er dann einen andern, genau gleichartigen Hut vorgefunden, gezeichnet mit H. A. (Fabrikation Charles Piottet, Lausanne).

* * *

Rücksendung der Richtigbefundsanzeigen. Die Herren Kassiere werden höfl. ersucht, die Richtigbefundsanzeige zum Rechnungsabschluß des Verbandes bis 31. Juli zu retournieren.

Briefkasten

An L. N. in O. 4½ % Zins plus ¼ % Kommission pro Quartal, wie aus der uns vorgelegten Offerte jener Bank hervorgeht, ist bei den heutigen Geldmarktverhältnissen für einen Kredit, gedeckt durch eine Grundpfandverschreibung und solide Bürgschaft, entschieden übersetzt. Das Geld käme Sie auf über 5½ % zu stehen. Um vor solchen harten Forderungen geschützt zu sein, ist die Beschreitung des Selbsthilfeweges das einzig richtige. Befolgen Sie unsere Wegleitung zur Gründung einer Raiffeisenkasse und das Problem wird für Sie und weitere Dorfkreise zweckmäßig gelöst. Möglicherweise wird dann der Verkehr der Bank Ihrer Bevölkerung gegenüber automatisch coulanter und vorteilhafter.

An **G. C. in F.** Wenn die betr. Bank für Bürgschaften bis 2000 Franken öffentliche Beurkundung verlangt, geht das Begehren über die gesetzlichen Vorschriften, die bis zu diesem Betrag nur Eigenschriftlichkeit verlangt, hinaus. Mit dieser Ausnahme wollte man die kleinen Bürgschaftsdarlehen erleichtern. Es ist tatsächlich nicht notwendig, daß der Kreditgeber das ohnehin recht komplizierte, revisionsbedürftige Bürgschaftsrecht noch durch Sonderbegehren verschärft und verteuert.

An **Verschiedene.** Wir danken verbindlich für den Hinweis auf die marktschreierische Propaganda der **„Fis"** in **Lausanne**, welche zur Beteiligung an der wenig verlockenden Immobiliengesellschaft animiert. Die Antwort ist unter dem Titel „Eine eindringliche Warnung" an anderer Stelle der letzten Nummer dieses Blattes erteilt worden.

In diesem Zusammenhang sei auch noch vor der Beteiligung bei der **Immo-Hyp. in Zürich** gewarnt, die mit 4½ %tigen Zinsofferten die Leute zu gewinnen sucht.

In der Raiffeisenkasse ist jedem Einleger am Ort Gelegenheit zu solider und ertragreicher Anlage von Geldern geboten und dazu noch die 100 %ige Sicherheit gegeben, das eingelegte Geld samt angemessenem Zins jederzeit prompt zurückbezahlt zu bekommen. „Willst du in die Ferne schweifen, wo das Gute doch so nah?" mag allen Spekulationslustigen ebenso in Erinnerung gerufen werden wie das alte bewährte Sprichwort: Hohe Zinsen, schlechter Schlaf!

An **Fr. W. in O.** Besten Dank für Ihre frdl. Mitteilungen. Daß es trotz größter Anstrengung nie gelingen wird, bei einer Tagung von 1500 Teilnehmern den letzten Delegierten 100prozentig zufrieden zu stellen, darf als selbstverständlich angenommen werden. Das Bestreben, immer noch mehr und besseres zu leisten, herrscht indessen vor, obschon es beim heutigen Stand nicht ganz leicht ist, noch bedeutend in „crescendo zu machen".

Raiffeisengruß.

An **F. L. in Z.** Es freut uns, daß der Artikel „Zuverlässige fachmännische Revision, ein Kardinalpunkt für ein gesundes Gemeindewesen", erschienen in der Februarnummer 1950 des „Schweizer. Raiffeisenbote", so starke Beachtung gefunden hat. Hoffentlich wird er insbesondere in Kreisen der Regierungs- und Kantonsräte beherzigt und durch Verwirklichung des Gedankens das Gemeindefundament in zweckmäßiger Weise untermauert.

An **O. M. in W.** Wer Additionsmaschinen, die oft von geschäftstüchtigen Agenten in allen Tonarten angepriesen werden, anschaffen will, der möge sich stets zuvor mit dem Verband in Verbindung setzen. Er ist in der Lage, die Kassen zuverlässig zu beraten und weiß, ob für die einzelne Kasse ein solches Möbel wirklich zweckmäßig oder aber eine sozusagen nutzlose Ausgabe ist. Bei aller Hochachtung vor der Technik darf man das Denken, das oft eine recht gesunde geistige Gymnastik bedeutet, nicht ausschalten.

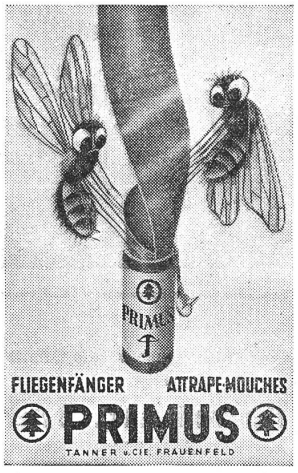
Vino Nostrano Fr. 1.30 per Liter
Montagner Fr. 1.20 per Liter
Barbera Fr. 1.60 per Liter
Valpolicella Fr. 1.60 per Liter

ab hier, von 30 Litern an, erste Qualitäten, Muster gratis

Früchteversand Muralto (Tessin)
Postfach 60, Tel. (093) 7 53 90

Zu verkaufen:
Tempo
3-Rad-Lieferungswagen
Brücke 2,5×1,5 m. 26 000 km gefahren, in einwandfreiem Zustand, billig.
Ausk. Tel. 061 / 2 19 00 Basel.

Zu verkaufen in größerem Bauerndorf eine
Liegenschaft
Dieselbe enthält 3 Wohnungen, 1 Garage, 2 Werkstätten, die gut zusammengefaßt werden können, und ca. 9 Aren Umschwung. Die Werkstätten sind für Schreiner, Wagner, Mechaniker, etc. geeignet.
Anfragen unter Chiffre 4780 St. an Schweizer-Annoncen A.-G., St. Gallen.



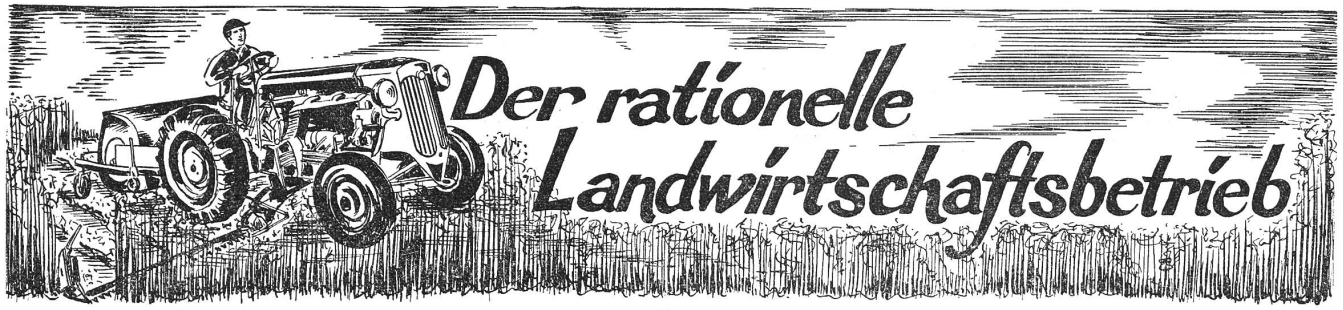
Fliegenfänger „Primus" wirkt sicher. Er vernichtet die gefährlichen Bazillenträger. Es gibt keine toten Fliegen mehr auf Tischen, Bänken, im Stroh, in der Krippe, im Futter. Verwenden Sie deshalb regelmäßig PRIMUS Fliegenfänger! Sie erhalten „Primus" in den Konsumvereinen, landwirtschaftl. Genossenschaften, Drogerien u. guten Detailgeschäften.

Erstklassige Walliserweine

Fendant sup. / Johannisberg / Dôle / Petite Arvine / Ermitage / Humagne / Pinot Noir / Malvoisie / Pinot blanc etc.

Spezial-Preise für die Kassiere und Behörde-Mitglieder von Raiffeisenkassen. — Verlangen Sie Preislisten bei

Henri Bonvin, Weinbergbesitzer, Leytron (Wallis)
Mitglied der Raiffeisenkasse Leytron)

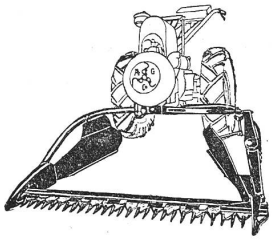


FABRIK-MARKE

GSCHWIND & CIE.

OBERWIL Basel

Schaufel- und Spatenfabrik empfehlen ihre erstklassigen Stahlblechschaufeln und -Spaten, Marke »Schnecke«. Zu beziehen durch Eisenwarenhandlungen.



Die große Hilfe für den Kleinlandwirt!
8- und 10 PS GRUNDER Einachs-Traktor zum Mähen, Pflügen, Hacken, Ernten, Ziehen.
Solid, 1000fach bewährt, billig vom IMA geprüft und anerkannt

A. GRUNDER & CO. AG., BINNINGEN-Basel
Motoren- und Maschinenfabrik

Das Kücken wächst Dir und gedeiht,
Nimmt täglich zu an Lebenskraft,
Zum Legen wird es bald bereit:
SEG-Futter heisst sein Lebenssaft!

Alle SEC-Geflügelfutter
erhältlich bei den

Landwirtschaftlichen Genossenschaften

Konsumvereinen

Ornith. Vereinen

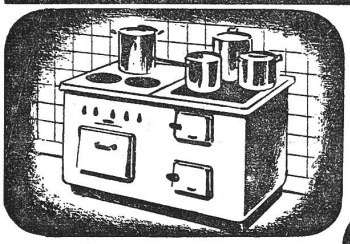
Landwirte, benützt die **Vorteile** unseres
landwirtschaftlichen Buchhaltungsdienstes

Wir besorgen Ihnen

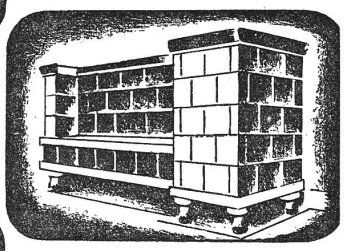
1. **Die Inventaraufnahme**
2. **Die Eröffnung der Buchhaltung**
3. **Die monatlichen Auszüge**
4. **Den Jahresabschluss**

H. Nebiker, Ing. agr., Sissach / Landwirtschaftl. Buchhaltungsdienst
Tel. (061) 74475

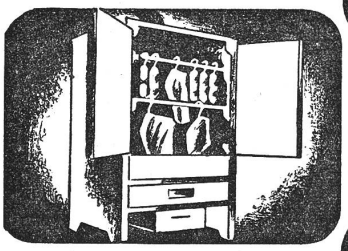
SEIT ÜBER 50 JAHREN PETER



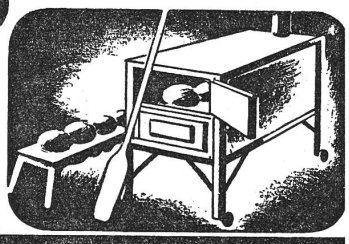
Peter- und Tiba-Holzsparherde in verschiedenen Grössen, auf Wunsch mit Boiler oder elektr. kombiniert, besonders geeignet zum Heizen der Sitzkunst.



Kachelöfen, zum Backen, als Warmluft- oder Zentralheizung, nach persönlichen Wünschen und baulichen Verhältnissen.



Rauchkammern für Sägemehlfeuerung oder Kaminanschluss. Bestbewährte, einfache Konstruktion zum Räuchern und Aufbewahren.



Transportabler Backofen, spart Platz und braucht wenig Holz — 1 Welle reicht für 8—10 Brote.

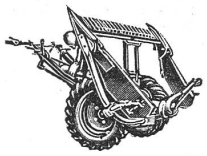
Wir senden Ihnen gerne unsere Prospekte und beraten Sie kostenlos.

KONRAD PETER AG. LIESTAL

HBP das natürliche Waschmittel
wäscht leichter und 50% billiger

HBP pflegt die Wäsche
schont die Hände

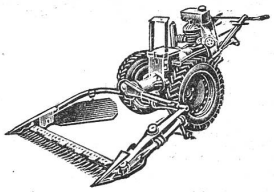
Verlangen Sie Prospekt und Offerte bei
P. Hämmerli & Co., Basel
Tel. 57974



Fortschrittlicher Landwirt prüft den führenden schweizerischen

Einachstraktor-Motormäher

von Weltruf



MOTRAC seit 14 Jahren vieltausendfach bewährt — ein Spitzenprodukt jahrzehntealter eigener Erfahrungen im Großtraktoren- und Motormäherbau

MOTRAC-Zusatzgeräte: Tadelloser Wendepflug, robuste Seilwinde, bewährter Kartoffelgraber, Baumspritze, Getreideableger, Fahrsitz, Eingrasvorrichtung etc.

Verlangen Sie neue, ausführliche Prospekte, Referenz- und Preislisten, sowie Vorführungen bei Ihren Rayonvertretern oder direkt bei

Motrac-Werke A.-G., Altstetterstr. 120, Zürich 48
Tel. (051) 25 44 30

Bremenöl

»Brimyl«

für Hornvieh und Pferde

von der Eidg. Materialprüfungsanstalt geprüft.

Tierärztlich begutachtet

»Brimyl« fettet nicht

»Brimyl«-Lösung läßt sich mit kaltem Wasser aus dem Haar auswaschen. Ist

»Brimyl« eingetrocknet, so kann es leicht durch striegeln oder bürsten aus dem Haar entfernt werden.

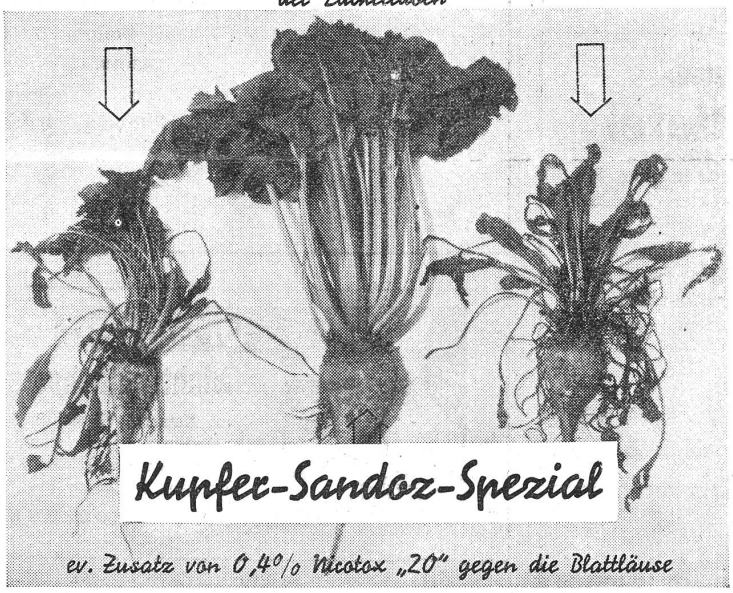
Zu beziehen in einschlägigen Geschäften oder bei der

Chem. Fabrik Kreuzlingen

OTTO SPICHIGER Tel. 33.376

verlangen sie Prospekte MELLINGEN (Arg.)

Gegen die **Blattfleckenkrankheit** *der Zuckerrüben*



Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank MM (IKS-Nr. 10175)

Ueber 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr. — Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fr. Suhner, Landwirt, Burghalde, **Herisau.**

Teppiche

Aus Ihren alten Kleidern und Strümpfen webe ich Ihnen preiswert solide, dicke Teppiche, Läufer und Vorlagen in allen gewünschten Grössen. Bitte Gratisprospekte verlangen!
Versand von Türvorlagen verschiedener Dessins in Reinkokos, 2 Stück Fr. 7.50 inkl. Wust.

Teppichweberei SPIRIG-KEHL, Widnau (Rheintal) Telephon (071) 7 24 68

Dünnwandige

Brunnen-Tröge

aus Eisenbeton, 1 bis 4 m lang
Lieferung per Bahn oder per Auto

Gebr. Biasotto / Urnäsch
Baugeschäft

Bitte Offerte verlangen

Garantiert **erstklassige** Ausführung, 30jährige Erfahrung

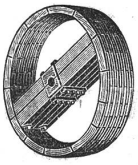
Tbc-freies, hochgealptes

Zucht- und Nutzvieh

vermittelt fortwährend aus unserm bekannt guten Zuchtgebiet

Viehvermittlungsstelle MATH. ZOGG-FRISCHKNECHT / Grabserberg
Tel. (085) 8 86 84

Riemenscheiben



aus Holz

liefern günstig und prompt

A. Greuter und Söhne
Riemenscheibenfabrik
SCHWARZENBACH (St. G.)
Tel. (073) 6 00 80

Bei Klauenkrankheiten oder Beschädigung

verwenden Sie zur Sauberhaltung am besten den gutbewährten

Klauenschuh «Säntis»

Solide Handarbeit aus Rindleder. Preis Fr. 22.— + Wust

Alleiniger Hersteller:

W. Zuberbühler, Hundwil (Appenzell)

Schuhgeschäft, Telephon (071) 5 91 98

Probieren auch Sie unser

Ia. Magenbrot

per kg Fr. 4.30, 500 g Fr. 2.35 und unsere feinen, frischen

Biskuits

absolut bruchfrei, per kg Fr. 4.50, 500 g Fr. 2.50. Versand per Nachnahme.

Versandhaus Star, Speicher (App.)

Herrlich schlafen!

Doppel-Schlafzimmer

in Hartholz, mit 3-teiligem **Kleider-**/Wäscheschrank kompl. mit molligem Bettinhalt,

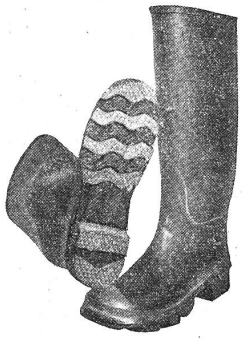
nur Fr. 1490.—

Baermann **-MÖBEL AG** / **Nauenstr 37, Basel**

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6



Portofrei per Nachnahme inkl. Wust. **nur Fr. 22.80**

Schweizer Qualitäts-

Gummistiefel

Ein Vergleich mit ausländischen Produkten zeigt Ihnen die klare Qualitäts-Ueberlegenheit.
Beachten Sie den dicker ausgeführten Schaft mit dem kräftigen Textilfutter, die griffige Profilsohle, sowie die weiche 100% Naturgummi-Qualität und die saubere Ausführung.

Schuhhaus

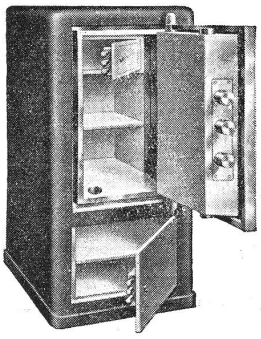
Aug. Raschle, Bütschwil SG.

Gravisan

Nicht aufnehmende Kühe

mit Katarrh, Weißfluß, Knötchenseuche werden brünstig, trächtig und bekommen Nachwuchs. Fr. 2.75, 5 P. 13.50. Versand franko. Tel. 25 21 02

JOSEF-APOTHEKE, ZÜRICH 5



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Dr. A. Edelmann